

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Einzelpreise:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 A-Wertung
Familien-Anzeigen u. Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 A-Wertung
Reklamen 1 mm Höhe (72 mm breit) 100 A-Wertung
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gebühr übernommen.
Vollständiges Adressbuch 3262 B. Strander Filiale Elberfeld. — Erfindungsort Elberfeld.

Leihdruck-Beilagen:
Die Wochenschau
Westdeutsche Sportzeitung

Bezugspreise:
Durch Boten, wochentäglich frei ins Haus, einschließlich der Leihdruck-Beilagen.
„Die Wochenschau“ und „Westdeutsche Sportzeitung“ halbjährlich A-M. 1.15.
Bei Einnahmen durch höhere Gewalt ab. Streit können Erbschaftsprüfung nicht geltend werden.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: B.-Rathenaufstraße 50, Fernsprecher Sammel-Nummer 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Kurierweg 57, Fernsprecher Sammel-Nummer 57768.

Nr. 17 — 45. Jahrgang.

Mittwoch den 21. Januar 1931

Einzelpreis 15 Pfg.

Ein großer Tag in Gent

Deutschlands Anklage gegen Polen

**Außenminister Curtius bringt die oberschlesischen Leiden vor den Völkerbundsrat.
Er fordert Abstellung der unerhörten Mißstände und gerechte Sühne.
Die polnischen Behörden am Pranger.**

Eigener Drahtbericht.

Genf, 21. Jan. Der große Tag in Genf ist gekommen. Der Völkerbundsrat trat am Mittwoch vormittag 10.30 Uhr mit einer Tagesordnung zusammen, auf der ausschließlich Minderheitenfragen stehen, und zwar die drei Beschwerden der Deutschen Reichsregierung wegen der Wahlverhältnisse in Oberschlesien und Bessarabien und die Petition, die der Oberschlesische Volksbund im letzten Angelegenheit an den Völkerbundsrat gerichtet hat. Der Ratssaal war bis auf den letzten Platz gefüllt von Journalisten und Publikum, die mit einer ungeheuren Spannung den Verlauf der Dinge erwarteten.

Der Reichspräsident Enderlein eröffnete die Sitzung, indem er die Tagesordnung verlas, und der japanische Berichterstatter in Minderheitenfragen, Yoshikawa, verwies auf die Beschwerden der deutschen Regierung und die Petition des Oberschlesischen Volksbundes. Darauf erteilte Enderlein sofort Dr. Curtius das Wort zu einer großen, sehr scharfen und energiegeladenen Rede gegen die Gewalttaten und gegen die Umtriebe gegen das Deutschtum in Oberschlesien.

Außenminister Dr. Curtius

führte u. a. aus: Die Deutsche Regierung war sich der Tragweite ihres Schrittes bewußt, als sie zum ersten Male von sich aus den Rat zum Schutze einer Minderheit anrief. Wenn sie nicht die Beschwerde der Minderheit abgelehnt hat, so lag der Grund in der übertragenden Bedeutung und dem besonderen Charakter der Vorkommnisse, die sich im November d. J. in Oberschlesien und auch in Bessarabien und Bessarabien abgespielt haben. So oft auch in der Vergangenheit die deutsche Minderheit durch Unterdrückung und Gewalttaten gelitten hat, alles wurde doch übertriften durch das Maß der Leiden, das die deutsche Bevölkerung während der polnischen Wahlen über sich hat ergehen lassen müssen.

Das Gesamtbild der Geschehnisse ließ deutlich erkennen, daß die Kräfte, die hinter dem Wahlverbot standen, offenbar glaubten, jetzt eine entscheidende politische Schwächung des Deutschtums herbeiführen zu können. Ich bringe mit allem Nachdruck darauf, daß der Völkerbundsrat ohne Rücksicht auf das Band, das die Sache ausgenommen hat, gemäß seinen Garantienpflichten für die Durchführung der Minderheitenrechte sorgt. So sehr es uns darauf ankommt, die Garantienpflicht des Völkerbundes wirksamer zu gestalten, so wenig denken wir daran, zu senken, daß uns mit den Deutschen, die jetzt jenseits der Grenze unter fremder Souveränität leben, ein hartes inneres Band verknüpft. Daher die

ungeheure Erregung der Öffentlichkeit in Deutschland.

In den polnischen Darlegungen sehe ich nicht ein einziges Argument, das diesen Standpunkt erschüttern könnte. Die deutsche Regierung hatte nicht erwartet, schon acht Wochen nach den feierlichen Erklärungen in diesem Saale über die wirksamste Garantie des Minderheitenschutzes sich zu einem so außerordentlichen Schritte entschließen und die Aufmerksamkeit des Völkerbundsrates auf Dinge richten zu müssen, die im schroffen Gegensatz zu den von der Gesamtheit der Völkerbundsmächte niedergelegten Grundsätzen stehen. Es ist zu befürchten, daß, wenn es dem Völkerbundsrat nicht gelingt,

ähnlichen Vorkommnissen in der Zukunft vorzubeugen und für die Vergangenheit volle Sühne für das Geschehene zu schaffen, das Vertrauen der Minderheiten zum Völkerbund als dem Hort ihrer Rechte unwiderruflich verloren gehen wird. Der traurige Ka-

lender der Gewalttaten der Minderheitenbeschwerden zeigt, daß von der körperlichen Bedrohung bis zur Zerstörung von Eigentum und jeder Art von moralischem Zwang jedes Mittel angewandt worden ist, um die Deutschen ihrer politischen Rechte in Polen zu berauben.

Die hauptsächlichsten Fälle dieser Gewalttaten sind durch die ganze deutsche und zum Teil durch die internationale Presse gegangen und von ausländischen Berichterstattern an Ort und Stelle bestätigt worden. Der Minister erinnert an den Terror von Hohenbrunn, an die Willkürherrschaft des 60-jährigen Landwirts Greife in Ober-Silesia und des Rebateurs Hunold-Schrau, sowie an die Terrorherrschaft der deutschen Bevölkerung in Glatzowitz, wobei er hinzufügt, wenn die dort hervorgerufene Erregung der Bevölkerung behauerlicherweise zu dem Tode eines unbeteiligten polnischen Polizisten geführt habe, so sei inzwischen durch das Gericht festgestellt worden, daß der Polizist nicht, wie behauptet war, durch Deutsche, sondern durch Angehörige der Mehrheit erschossen worden ist. Fast in allen Fällen, so erklärt Dr. Curtius weiter, habe

die polnische Polizei entweder die Ereignisse geschehen lassen oder sogar selbst gegen die Minderheit eingegriffen.

Ein Bild in die Beschwerde der Minderheit zeige, daß während und kurze Zeit vor den polnischen Wahlen in ganz Oberschlesien eine Welle des

Für und gegen das amerikanische Alkoholverbot

Der Bericht des Untersuchungs-Ausschusses über die Prohibitions-Frage. — Hoover schärfster Alkoholgegner.

Newport, 20. Jan. Der soeben veröffentlichte Bericht des Untersuchungs-Ausschusses über die Prohibitions-Frage gibt ein getreues Spiegelbild des in allen Parteien und sozialen Schichten mit größter Leidenschaft geführten Kampfes für und wider die Prohibition. Die äußerlich zur Schau getragene Einheitlichkeit des Hauptberichtes, der sogar eine Erhöhung der für die Durchführung des Gesetzes bereitgestellten Kredite fordert, wird durch die in einem Anhang beigefügten persönlichen Bemerkungen der Ausschussmitglieder in das genaue Gegenteil verkehrt.

Von den 11 Mitgliedern des Ausschusses verlangen zwei den glatten Widerruf des Prohibitions-Gesetzes. Ein Mitglied schlägt die Übernahme der in Schweden geltenden Bestimmungen vor. Drei Mitglieder setzen sich für eine Abänderung des Prohibitions-Gesetzes und die übrigen fünf für eine Fortsetzung des gegenwärtigen Systems ein. Die letzteren treten für eine Änderung nur für den Fall ein, daß sich das Prohibitions-Gesetz trotz einer Verbesserung der Durchführungseinstellungen nach einem gewissen Zeitraum als Fehlschlag erweisen sollte.

Einstimmig erklärt der Ausschuss, daß seit der Einführung der Prohibition ein erschreckendes Anwachsen der Gesetzesverletzung und der Korruption festzustellen sei. Ebenso einstimmig verweist er aber auch auf die Vorteile der Prohibition, die eine allgemeine Erhöhung des Lebensstandards, eine Vermehrung der industriellen Erzeugung und damit ein allgemeines Ausblühen zur Folge gehabt habe. Die Einführung von leichtem Bier und leichtem Wein wird mit der Begründung abgelehnt, daß diese Getränke den eingeführten

polnischen Terrors über die schuldlose deutsche Bevölkerung hinweggebraut ist. Wenn jetzt manche Einzelheiten der Fälle, insbesondere die Beteiligung einzelner Polizeibeamten in den Gegenbemerkungen der polnischen Regierung bestritten werden, so ändere das nichts an dem Gesamtbild der Ereignisse, das in der öffentlichen Meinung der Welt feststeht. Legten Endes werde das ja auch von der polnischen Regierung selbst zugegeben, daß sie nicht weniger als 99 Strafverfahren und 17 Disziplinarverfahren eingeleitet hat. Vor allem aber verweise er auf die Verweigerung, die nach der Eingabe der Minderheit von dem Präsidenten der gemischten Kommission in dem Verfahren gemäß Art. 585 der Genfer Konvention veranlaßt worden ist.

Was die Vorfälle in Oberschlesien zu einer Einheit verbindet, was ihnen ein ganz besonderes Gepräge gibt, ist, so führt Dr. Curtius fort, die Tatsache, daß sie von einem einheitlichen geschlossenen Willen getragen waren, der sich gegen das Deutschtum als solches richtete.

Grappant ist die Tatsache, daß die Terroristen sich wochenlang in aller Öffentlichkeit abspielten konnte, ohne daß der oberste, politisch verantwortliche Beamte des Gebietes, der Wojewode, einschritt, obwohl er mehrfach ebenso wie der Innenminister von der

Trinern sicherlich nicht genügen würden. Der Ausschuss befürwortet schließlich eine Vermehrung des Personals der Prohibitionsbehörde sowie eine schärfere Kontrolle des Verkaufes von denaturiertem Alkohol.

Hoover für bedingungslose Beibehaltung.

Washington, 20. Jan. Präsident Hoover legte dem Kongreß den Bericht mit einer Sonderbotschaft vor, in der er sich für bedingungslose Beibehaltung der gegenwärtigen Prohibitions-Gesetzgebung ausspricht. Er lehnt ausdrücklich und scharf die Ansicht der Kommission ab, daß der 18. Rattrag zur Verfassung, falls seine Durchführung weiterhin nicht erfolgreich sein würde, abgeändert werden sollte.

20. Washington, 21. Jan. (Unzeit. Pres.) In gut informierten Kreisen wird behauptet, daß Präsident Hoover den Weidemann-Ausschuss dazu überredete, die ursprünglich beabsichtigte Empfehlung auf Revision des 18. Anhangs zur amerikanischen Verfassung (Alkoholverbot) wieder fallen zu lassen. In bezug auf die endgültige Fassung des Berichtes des Ausschusses ist es bemerkenswert, daß einzelne Mitglieder der Kommission in ihren persönlichen Bemerkungen auf das Protokoll des Ausschusses hinweisen, daß eine sofortige Abänderung der Alkoholverordnung beabsichtigt sei. Der Widerspruch, der sich hier zeigt, läßt erkennen, daß der Text des Ausschussberichts scheinbar noch einmal geändert wurde, nachdem die Meinungen der Ausschussmitglieder schon schriftlich niedergelegt worden waren.

Minderheit um Einschreiten gebeten wurde. Der gleiche Vorwurf mangelnder Gewährung des jedem Staatsbürger zustehenden Schutzes trifft die hohen und niedrigen Beamten, welche die ihnen zur Verfügung stehenden staatlichen Machtmittel zum Schutze der Minderheit gegen den Terror nicht einsetzten.

Besonders charakterisiert wird aber die ganze Schwere der Sachlage durch

die systematische Aktion gewisser Verbände.

Mit allem Ernst muß ich hierbei auf den Ausländischen-Verband hinweisen. Schon in unseren Reihen ist betont worden, welche Rolle der Ausländischen-Verband bei den Terroraktionen spielt hat. Dieser Verband, der mit öffentlichen Mitteln unterstützt wird, ist eine halbamtliche Organisation. Sie untersteht nach § 68 ihrer Satzungen in militärischen Angelegenheiten den Militärbehörden und stammt noch aus der Zeit der polnischen Aufstände in Oberschlesien. Sein militärischer Charakter ergibt sich daraus, daß er ständig Waffenübungen und Manöver abhält, daß seine Mitglieder die Befugnis haben, besondere Uniform zu tragen und einen Eid leisten müssen und dergleichen mehr. Mögen im übrigen die Satzungen des Verbandes sein, welche sie wollen, er würde uns nicht in dem Maße interessieren, wenn nicht der enge Zusammenhang mit den staatlichen Behörden bestünde. Der Ausländischen-Verband findet nicht nur Unterstützung durch die unteren lokalen Verwaltungsbehörden, er wird vielmehr auch begünstigt und gefördert durch die obersten Behörden der Wojewodschaft, denn Ehrenvorsitzender des Verbandes ist der Wojewode von Schlesien. Aus seinen Reihen, in denen er sich immer wieder zu den Grundzügen des Ausländischen-Verbandes bekannt hat, wird auch nach außen hin der Eindruck erweckt, daß die Autorität der Regierung hinter den denjenigen Elementen der polnischen Bevölkerung stehe, die den Kampf gegen das Deutschtum zu ihrer Parole machen. Wie wirksam die Betätigung der Ausländischen war, ergibt sich daraus, daß ihnen nach Abschluß der Wahlen vom Verfassenden des Verbandes Dank und Anerkennung ausgesprochen wurden.

Die polnische Regierung bestrittet, so führte Dr. Curtius weiter aus, in ihren Bemerkungen nicht, daß die Angehörigen der deutschen Minderheit im Wahlkampf unter der Tätigkeit des Ausländischen-Verbandes zu leiden hatten. Sie behauptet nur, die Aktivität des Verbandes habe sich lediglich gegen die deutsche Wahlmännerschaft gerichtet, deren Loyalität bestritten wird.

Die „Deutsche Wahlmännerschaft“

Ist die innenpolitische Organisation der deutschen Minderheit, soweit sie sich nicht zu den deutschen Sozialisten bekennt. Zu kulturellen und Rechtsschutzwenden ist die Minderheit im „Deutschen Volksbund“ organisiert.

Unter Hinweis auf den Fall Ullrich nannte es der Minister unangelegentlich, daß die Organisationen der Deutschen in Oberschlesien, sei es der Deutsche Volksbund, sei es die Deutsche Wahlmännerschaft, immer wieder dem Vorwurf der Illegalität ausgesetzt seien; er sagte, Betretung

Heute die illustrierte Beilage:

Westdeutsche Sportzeitung

Staatsbürgerlicher und internationaler Vertragsrecht ist keine Abweichung.

Dr. Curtius fuhr dann fort: Aus der Note der deutschen Regierung vom 27. November ist ersichtlich, daß man die Deutschen mit den verwerflichen Mitteln verhindern wollte, ihre Führer ins polnische Parlament hinein zu wählen. Durch Terror, Verhinderung der Wahlpropaganda sowie durch allerlei Schikanen wurde die Minderheit in ihrem wichtigsten politischen Rechte beeinträchtigt. Schon die übertrieben große Zahl unmotivierter und nicht belegter Einsprüche, zu hunderten im mechanischen Umbruch systematisch, teilweise von Beamten hergeleitet, mußte die Minderheit als Einschüchterung empfunden. Uebrigens gibt die polnische Regierung selbst zu, daß gegen 5000 Streichungen vorgenommen sind. Es muß im allgemeinen betont werden, daß bei der Aufstellung von Staatsangehörigkeitsausweisen zum Zwecke des Nachweises der Wahlberechtigung bewußtliche Schikanen in großer Zahl vorgenommen sind.

Dr. Curtius wandte sich dann gegen die Gegenbemerkungen der polnischen Regierung, als ob die bei den Wahlen getroffenen Maßnahmen keinerlei Beeinträchtigung mit sich gebracht hätten, wobei er darauf hinwies, daß sich aus den polnischen Darlegungen selbst ergebe, daß nur bei den Wahlen zum Warschauer Sejm und auch da nur in zwei Wahlkommissionen, je ein Deutscher gewesen sei. Bei einer deutschen Bevölkerung Oberschlesiens von mindestens 35 Prozent sei dies keine angemessene Vertretung. Auch in die Gemeinderäte, in denen das Deutsche stark vertreten war, sei kein deutsches Mitglied gewählt worden, ebenso nicht in die Wahlkommissionen für den schlesischen Sejm, deren Mitglieder nach Vorbericht der Wahlordnung ernannt wurden. Der Minister, der dann ausfällte:

Die bewusste Verhinderung der geheimen Wahl in Oberschlesien

Behandelte, sagte dann weiter: Der Rat darf sich auch nicht durch das Argument beeinflussen lassen, daß er der deutschen Minderheit nicht schlechter ergangen sei als anderen Gruppen der Opposition. Ich bin weit entfernt davon, solche inneren Angelegenheiten vor diesem internationalen Forum berühren zu wollen. Anders liegt die Frage allerdings schon hinsichtlich der übrigen Minderheiten, wie z. B. der ukrainischen. Wenn sich die aufsehenerregenden Nachrichten, die über die auch hier verübten Gewalttaten durch die internationale Presse gegangen sind, bestätigen, so wird sich der Rat auch mit diesen Dingen beschäftigen müssen. Auf keinen Fall aber kann mit dem Hinweis auf die Behandlung anderer Minoritäten das Vorgehen gegen die Deutschen in Oberschlesien entschuldigt werden.

Die Deutschen in Oberschlesien haben ihre besonderen vertriebenen Rechte

die nicht willkürlich durch eine allgemeine Herabdrückung des Niveaus der Rechtsordnung begründet werden dürfen. Es ist sehr leicht allein zu unterlegen, ob diese Rechte verletzt sind. Aber

Deutschland denkt nicht daran, seine Ziele mit anderen als vertraglichen Mitteln verwirklichen zu wollen.

Ebenso einig, wie über die politischen Ziele selbst ist sich das ganze deutsche Volk über die unbedingte Innehaltung friedlicher Methoden.

Weiter wies der Minister die Behauptungen zurück, daß das polnische Volk spontan gegen politische Bewegungen in Deutschland mit diesen abscheulichen Vorkommnissen gegenüber lokalen Staatsbürgern deutschen Volksstums reagiert habe bzw. daß die Auslegung der polnischen Bevölkerung in Oberschlesien auf deutsche Maßnahmen gegen die polnische Minderheit zurückzuführen sei. Die polnische Gegenbemerkung spielt, so sagte Dr. Curtius weiter, auf Vorkommnisse in verschiedenen kleineren Orten an den Grenzen des polnischen Korridors an. Ich könnte es mit vollem Recht ablehnen, mich auf Anschuldigungen einzulassen mit Bezug auf Gebiete, in denen für

Deutschland keinerlei rechtliche Verpflichtung besteht. Da aber gerade Deutschland es immer gewesen ist, das über geltende Verträge hinaus die allgemeine moralische Idee des Minderheitenrechts in den Vordergrund gestellt hat, verzichte ich gerne darauf, mich hier auf die Unzulänglichkeit des Rates zu berufen. Ich habe festgestellt, daß in keinem in der polnischen Gegenbemerkung erwähnten Falle von irgendeinem Verstoß gegen die Verträge der Behörden die Rede sein kann.

Die deutsche Regierung hat, so fuhr Dr. Curtius fort, in einer dritten Note auch die Wahlen in Posen und Pomerellen zur Sprache gebracht, wo die Eindrücke in die freie Ausübung des Wahlrechts der Deutschen fast noch gravierender als in Oberschlesien sind. Der Minister erinnerte dann an verschiedene in der Note angeführte Einzelheiten.

Die polnische Regierung hat, so fuhr Dr. Curtius fort, in ihren Gegenbemerkungen darauf hingewiesen, daß alle die traurigen Vorkommnisse in Oberschlesien, deren erheblichen Umfang sie nicht bestritt, mehr oder weniger auf deutsche Verantwortlichkeit zurückzuführen seien. Sie spielt dabei sehr deutlich auf politische Bewegungen in Deutschland an, die gegen die Integrität des polnischen Staates gerichtet seien.

Wenn der polnischen Regierung daran liegt, einen Vergleich zwischen der deutschen Minderheit in Polen und der polnischen Minderheit in Deutschland zu ziehen, so kann mir nichts erwünschter sein. Ich glaube, daß die völlig freiwillige, an keinerlei Verträge gebundene großzügige Minderheitenpolitik der preussischen Regierung, insbesondere auf dem Gebiete des Schulwesens, etwas anderes verdient, als wegen irgendwelcher Einzelfälle verurteilt zu werden. Der Minister hob besonders hervor, daß die polnische Presse völlig uneingeschränkte Freiheit genießt, und daß sich die polnische Minderheit in ihren Vereinen

und mannigfachen Veranstaltungen völlig ungehindert bewegen.

Warum hat denn, so fuhr er fort, die polnische Regierung nicht einfach einen Vergleich zwischen Deutsch-Oberschlesien und Polnisch-Oberschlesien gezogen?

Gewiß, ganz reibungslos geht es auch in Deutsch-Oberschlesien nicht zu, aber Vorkommnisse ernstlicher Charaktere sind doch recht seltene Einzelfälle. Worauf es hier ankommt, ist, daß die verantwortlichen Behörden, besonders der oberste politische Leiter des Gebietes, scharfsten gegen jeden Übergriff einschreiten. Der Minister erinnerte daran, daß in einem einzigen Falle, wo eine Organisation als solche eine Minderheitsveranstaltung gestört hat, diese sofort aufgelöst wurde, und daß in dem von Polen so oft erwähnten Theater-Zwischenfall in Oppeln, noch ehe welche polnischen Forderungen gestellt waren, der Polizeipräsident abgerufen und zwei Offiziere gemahnt wurden.

Die polnische Regierung, so erklärte Dr. Curtius zum Schluß, hat in ihrer Gegenbemerkung die Maßnahmen mitgeteilt, die sie wegen der Vorkommnisse in Oberschlesien getroffen hat.

Der Rat wird zu prüfen haben, ob diese Zusicherungen als ausreichend anzusehen sind, um das geschehene Unrecht auch nur einigermaßen wieder gut zu machen.

Dafür aber, daß diese Wiedergutmachung auch praktisch durchgeführt wird, muß der Rat alle nach der Lage der Sache denkbaren Garantien treffen, aber auch, wenn so für die Vergangenheit Sühne geschaffen ist, darf der Völkerrundrat es dabei nicht bewenden lassen. Wir haben auch dafür Sorge zu treffen, daß ähnliche Vorkommnisse sich in Zukunft nicht wiederholen. Ich habe vorhin darauf hingewiesen, worin die schwerste Gefahr für die Minderheit in Oberschlesien

liegt, nämlich in der Aktivität des militärisch organisierten Verbandes der Aufständischen, der in engem Zusammengehen mit maßgebenden staatlichen Behörden steht und dessen Wirken eine ständig schwere Bedrohung der Minderheit darstellt. Der Völkerrundrat wird sich mit dieser Organisation und ihren Beziehungen zu amtlichen Stellen eingehend befassen müssen. Wenn nicht die schuldigen Beamten, ohne Ansehen der Person, rücksichtslos bestraft werden, wenn das System nicht geändert wird, wenn nicht in der Verwaltung die personelle Gewähr für eine unparteiische Handhabung der Minderheitsbestimmungen gegeben wird, wenn die händliche Bedrohung durch Verbände nicht beseitigt wird, deren Geist und Ziel zu den vom Völkerrundrat proklamierten Grundsätzen des Schutzes der Minderheiten in direktem Gegensatz stehen, so

befindet die Gefahr weiter, daß die Minderheiten immer wieder der Rechts- und Schutzlosigkeit ausgeliefert bleiben.

Diesen Grundfäden entsprechend, wird der Völkerrundrat seine Maßnahmen zu treffen haben.

Eine Verhütung der Minderheiten, die im Interesse aller Staaten, im Interesse des allgemeinen Friedens liegt, ist nur zu erreichen, wenn die Verletzung der Verträge klar festgestellt wird, wenn eine ausreichende Sühne und Wiedergutmachung eintritt und wenn die Maßnahmen für die Zukunft von dem ausdrücklichen Willen aller Völkerrundratsmitglieder getragen werden, die Heiligkeit der Minderheitenrechte nicht antasteten zu lassen.

Curtius in der Arena.

Der in Genf weilende Chefredakteur der „Baseler Nachrichten“, Dr. Curti, schreibt: „Ueberaus schwierig ist in diesem Kampf die persönliche Stellung des deutschen Außenministers Curtius. Seine heimische Presse, und zwar nicht nur die oppositionelle, hat in den letzten Wochen dafür gesorgt, daß er wie ein Gladiator baskiert, den der eigene Kaiser bereits durch Seiten des Daumens zum Empfang des Todesstreichs prädestiniert hat. Wir erinnern uns nicht, wie er lebt zu haben, daß ein Land seinen Vertrauensmann unter solchen Umständen in die internationale Arena schickt. Herr Curtius muß gewärtigen, daß ihm aus jedem politischen Entgegenkommen, das er im Interesse des Erfolges für nötig hält, zu Hause ein Strich gedreht wird, und daß umgekehrt das Ausland jedes scharfe Vorgehen als Betrug um nationalpolitische Gnade auslegt. Wir sind gespannt, wie er sich durchschlägt wird. Zum Glück bleibt ihm als Begleitung durch diese Wirrnisse immerhin das klar erkennbare Interesse der deutschen Sache.“

Curtius und Briand.

Br. Berlin, 21. Jan. (G. P. Drahtb.) Entgegen anders lautenden Meldungen wird an zuständiger Stelle Wert auf die Feststellung gelegt, daß bei den Besprechungen, die der Reichsaussenminister Dr. Curtius mit Briand gehabt hat, lediglich die Dinge behandelt worden seien, die gegenwärtig im Völkerrundrat zur Debatte stehen. Gespräche über die Gewährung einer französischen Anleihe an das Reich dagegen hätten nicht stattgefunden.

Abgabe Curtius' an den amerikanischen Rundfunk.

Berlin, 20. Jan. Eine amerikanische Rundfunkgesellschaft hatte vor einigen Tagen dem deutschen Reichsaussenminister Curtius in Genf angeboten, von dort aus am vergangenen Sonntag eine Rundfunkrede in englischer Sprache nach Amerika zu halten. Reichsaussenminister Curtius hat dieses Angebot abgelehnt. Ueber die Gründe,

Von einer Lawine verschüttet

Schweres Unglück an der Benediktenwand. — Sieben Tote.

Benediktbeuern, 21. Jan. (Drahtb.) Gestern, kurz nach 3 Uhr nachmittags, ereignete sich an der Ostseite der Benediktenwand ein furchtbares Lawineneinbruch. Ein Skifahrer der Bayerischen Landespolizei wurde von einer Lawine überrascht, und neun Mann wurden in die Tiefe gerissen. Durch die sofort einsetzenden Bergungsarbeiten konnte zunächst nur ein Mann, der bewusstlos ist, geborgen werden. Gegen zehn Uhr abends konnte die Rettungsschleife nach angestrengter Arbeit einen weiteren Beamten bergen, allerdings in schwerverletztem Zustand. Die übrigen sieben Mann wurden heute gegen 5 Uhr früh als Leichen geborgen. Der schwerverletzte Landespolizist wird im Laufe des heutigen Vormittags nach Benediktbeuern ins Krankenhaus gebracht. Die sieben Todesopfer des Unglücks werden nach Lenggries geschafft. Die Rettungsexpeditionen von Tölz, Penzberg, Lenggries, Benediktbeuern und München bestanden aus insgesamt 180 Mann.

Zu dem Unglück erfahren wir folgende weitere Einzelheiten: Auf der der Landespolizei gebörenden Probieren-Alm sind zur Zeit verschiedene Mannschaften der Landespolizei stationiert, die im dortigen Gebiet unter Leitung eines eigenen Lehrers an einem Skifahrer teilnehmen. Heute

gegen 15.15 Uhr übten die Kursteilnehmer am Teufelsberg zwischen dem Benediktenwandgrat und den Achselhöfen, als plötzlich eine gewaltige Lawine neun Mann mit sich in die Tiefe riß. Der Hüttenwirt der Landespolizei beobachtete mit einigen auf der Hütte verbliebenen Mannschaften das Unglück, und sofort eilte ein Meldefahrer nach der 20 Minuten entfernten Tüßinger Hütte, um telephonisch Hilfe zu erbitten. Wegen der stark vereisten Wege konnten die Hilfsmannschaften nicht so schnell an die Unfallstelle gelangen, so daß zunächst nur drei bis vier Mann der Landespolizei mit den Bergungsarbeiten beschäftigt waren. Die Arbeiten werden die ganze Nacht mit Hilfe von Scheinwerfern fortgesetzt werden. Der Kurs bestand aus einem Offizier und 14 Mann; am 21. Januar wäre der Kurs nach einwöchiger Dauer zu Ende gewesen.

Opfer einer Staublawine.

Innsbruck, 21. Jan. (Drahtb.) Vier Holländer gingen am Sonntag von St. Christoph am Arlberg nach St. Anton. Zwei von ihnen namens Kind und Pelat, beide aus dem Haag, wollten am gleichen Abend noch zurückkehren, trafen aber auch im Laufe der Nacht nicht in St. Christoph ein. Da in der Gegend eine mächtige Staublawine niederging, nimmt man an, daß beide in die Tiefe gerissen worden sind. Rettungsmannschaften, die die von der Lawine heimgeführte Gegend, eine umwegige Schlucht, durchstreiften, hatten keinen Erfolg.

Goldmacher der Wissenschaft

Zum Tausendprozent in München. Von Erich Wülfing.

An einem schönen Sommertage des Jahres 1924 wurde ich mit noch vier anderen Berliner Journalisten, die in der allgemeinverständlichen Behandlung naturwissenschaftlicher und technischer Fragen hervorgetreten waren, nach dem Laboratorium des Professors Dr. Wiethe in der Technischen Hochschule zu Charlottenburg gerufen. Wiethe, ein stämmig vorwärts drängender Wissenschaftler von rührender Tatkraft und ausgezeichnet durch bedeutende wissenschaftliche Erfolge, führte die Einladung jermüht persönlich aus. Da mußte irgendwas Besonderes dahinter stecken. Er gespannt stellte Frage danach beantwortete er lachend mit dem Hinweis: „Kommen Sie doch. Sie werden schon sehen! Es wird ein interessanter Nachmittag für Sie werden. Ich sage nicht zu viel.“

Und es wurde ein interessanter Nachmittag. Pünktlich waren alle fünf Journalisten, die „etwas Neues“ sehen sollten, zur Stelle. Wiethe holte uns in sein Arbeitszimmer, machte uns mit einem seiner Assistenten bekannt, ließ uns Platz nehmen, führte eine Vorgespräch auf den Tisch, um den wir saßen, und ließ uns hineinschauen. Wir sahen einen Tisch mit einigen Zentimetern Durchmesser. Der schimmernde bronzefarbene, aber niemand von uns konnte angeben, was das sein mochte.

„Ich will Ihnen sagen, was es ist“, begann Wiethe mit lustigem Lachen. „Gold! Wir haben es selbst gemacht! Wir können Gold machen! Ja, da können Sie! Wir haben aber das uralte Alchimistenproblem gelöst! Nun will ich Ihnen erzählen wie.“

Die Geschichte hörte sich lächerlich einfach an. Der Urstoff war Quecksilber. Neben dem Blei ist dieses Metall die Hoffnung der Alchimisten gewesen. Seine Atomnummer steht dem Golde (79) mit 80 am nächsten. Die Atomnummer von Blei ist 82; goldnahe sind dann noch Thallium (81) und Wis-

mut (83), Elemente, die erst in neuerer Zeit gefunden worden sind. Seitdem Rutherford die Möglichkeit einer Umwandlung der Elemente erwiesen hat, besteht die Meinung, daß man auf den Weg der Goldherstellung kommen kann, wenn die Umwandlung von Gold und Blei und Thallium und Wismut untereinander gelänge. Rutherford arbeitete bei seinen umwälzenden Versuchen mit den Alphastrahlen des Radiums und Millonsils Gramms-Gewichtsteilen der von ihm bearbeiteten Elemente. Wiethe entdeckte Gold in dem schwarzen Nüßstand der Quecksilberdampfampfen, die unter Anwendung hoher Voltzahlen gebraucht worden waren, besorgte sich Quecksilber, das nach den feinsten bekannten Verfahren goldfrei gemacht worden war, und fand immer wieder Gold in jenem schwarzen Niederschlag. Im Verlaufe der erwähnten Unterredung konnte er sich auf das Zeugnis eines so erst zu nehmenden Wissenschaftlers wie Professor Haber berufen, der über das bis dahin am besten entwickelte Verfahren für den Goldnachweis verfügte.

Professor Wiethe wandte sich mit seinem Goldherstellungsverfahren nicht nur an uns fünf Tagesgäste, sondern gleichzeitig an ein wissenschaftliches Organ, schaltete als verständnisvoller Freund und Kenner der Tagespresse diese in den wissenschaftlichen Veröffentlichungsvorgang jedoch unmittelbar und lässig ein und erreichte so die gleichzeitige Unterrichtung der wissenschaftlichen und der nichtwissenschaftlichen Welt unter genauer Angabe seines Versuchsaufbaus, um jedermann die Möglichkeit der Wiederholung des Versuchs, die maßgebende wissenschaftliche Probe für eine neue Entdeckung, zu ermöglichen.

Wiethes Versuch wurde wiederholt und — gelana. Dann aber trat ein japanischer Gelehrter mit wiederum verbesserten Goldnachweisverfahren hervor, und dann stellte sich heraus, daß es absolut goldfreies Quecksilber überhaupt nicht gibt, daß also die Quecksilberdampfampfen immer Niederschläge enthalten wird, in denen Gold in verhältnismäßig größeren Mengen festzufallen wäre. Der Goldmachertraum Wiethes war ausgeträumt. Der Gelehrte hat diesen Sturz von einem anscheinend erreichten höchsten Gipfel der Wissenschaft nie verwunden und verschied als neues Opfer der

langen Reihe ehrenhafter Goldsucher, die seit den ältesten geschichtlichen Tagen der Menschheit an den Erfolg ihrer Arbeit für die Herstellung des Goldes geglaubt haben.

Tausend ist es aber wohl weniger um eine wissenschaftliche Unternehmung zu tun gewesen; seine Fähigkeiten lagen wohl mehr auf dem Gebiete der Zusammenbringung von Kapital, das er nicht in wissenschaftliche, sondern eben in höchst persönliche Dienste stellte.

Ein amerikanischer Wissenschaftler, Dr. Emmens, erregte 1897 in New York ungeheures Aufsehen, als er aus seiner „Goldmaschine“ an die New Yorker Münze von April bis Dezember monatlich für rund 30 000 Mark Gold, das er „Argentaurum-Gold“ nannte und aus Silber hergestellt haben wollte, anstandslos verkaufte. Sir William Crookes, ein anderer Wissenschaftler hohen Ranges, vermittelte den Mann in einen Vertragsschluß, bei dem er selbst die experimentelle Nachprüfung der Emmensschen Goldherstellung vornahm und — erzielte Gold, glaubte sich aber selbst betrogen zu haben. Tausend wiederholte seine Versuche bekanntlich in der Münchener Münze. Dabei bekam er unter schärfster Beobachtung ebenfalls etwas Gold. Ein geschickter Taschenspieler kann natürlich selbst die Beobachtungsträfte einer Münze täuschen.

Gewiß, eine Atomumwandlung ist geallicht, theoretisch ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß noch weitere Gelingen werden, daß man auch „künstliches Gold“ machen kann. Aber dazu wird ein solch gewaltiger Aufwand von Energien nötig sein, daß von einem wirtschaftlichen Nutzen dabei keine Rede sein kann.

Tausend als „Wohlthäter“ der Arbeitslosen.

Der „Goldmacher“-Prozess in München.

München, 20. Januar. (Drahtb.) Im weiteren Verlauf des heutigen Verhandlungstages im Prozeß gegen den Goldmacher Tausend erklärte dieser, zunächst sei in seinem Privat-

laboratorium in Freyberg in Sachsen gearbeitet worden, aber auch in Wien und Frankfurt a. M. seien Experimente vor Sachverständigen vorgeführt worden. Zweck der Versuche sei gewesen, zu beweisen, daß die wissenschaftliche Theorie über die Umwandlung von Metallen auf falschen Grundlagen beruhe.

Dann beruft sich Tausend auf die Experimente im Münchener Hauptmünzamt, von denen das erste kurz nach seiner Verhaftung, das zweite im Oktober 1929 stattfand. Das erste Experiment sei nicht durchgeführt worden. Er habe den Eindruck gehabt, daß der anwesende Sachverständige Dr. Röntgen als Experte einer Interessentengruppe darauf ausgegangen seien, hinter sein Geheimnis zu kommen (!). Der zweite Versuch sei von ihm durchgeführt worden und trotz der schärfsten Kontrolle und der genauen Prüfung des Ausgangsmaterials habe er einen außerordentlichen Erfolg gehabt. Diesen Versuch habe er deshalb durchgeführt, weil man ihm in Aussicht gestellt habe, daß bei einem etwa eintretenden Erfolg seine Freilassung zu erwarten sei. Tausend beschwerte sich in ziemlich erregter Weise darüber, daß der Sachverständige, entgegen der damals auch von ihm unterzeichneten Erklärung, später anders ausgelegt habe. Die Anwesenden seien damals davon überzeugt gewesen, daß der Versuch gelungen sei. Bei Besprechung seiner Versuche, der Angaben über Golddeposits und des Produktionsumfanges sprach Tausend immer nur von dem bei den Versuchen hergestellten Material und meinte, er nenne die Ergebnisse absichtlich nicht Gold. Als er in Wien einmal einen Hochofenbetrieb besichtigt, sei ihm der Gedanke an einen Großbetrieb gekommen. Er habe aber zunächst geplant, solche großen Resultate durch Errichtung vieler kleiner Betriebe zu erzielen und durch Vergebung kleiner Apparate den vielen Arbeitslosen Gelegenheit zu geben, sich durch Goldfabrikation in der Wohnung eine Existenz zu schaffen. Er sei aber an der Ausführung dieses Planes durch seine Verhaftung verhindert worden.

Die Verhandlung wurde dann auf morgen vertagt.

Hotel Barmer Hof

Barmen fr. Schützenhaus Altermarkt

Stimmung

Donnerstag den 22. Januar und Samstag den 24. Januar 1931:
2. Rheinischer Stimmungsabend
Leitung: Heinz Bonn-Walden, Köln.

Städt. Bühnen Wuppertal
Donnerstag den 22. Januar
Eilberfeld: 8-10 Uhr: Donnerstag-Abend.
Vorverkauf: 8-10 Uhr: Schauspiel von
Alsbach und Hesse. Schauspielpreise.
Barmen: Geschlossen. 26th

THALIA

-THEATER
WUPPERTAL-ELBERFELD

Sonntag 25. Januar 31.
vormittags 11 Uhr
Einlaß 10.15, Ende 12.45 Uhr.
Einmal. Früh-Vorführung
des neuen großen Kulturfilms
Paradies der Alpen
Hergestellt im Jahre 1930

TIROL

Steiermark, Kärnten,
Salzkammergut

Eine Fahrt durch wildromantische
Gegenden der österreichischen
Alpenwelt in 6 Teilen
mit besonderer Musikkombi-
nierung für den Film unter Mit-
wirkung des Orchesters.

Steiermark

Maria Zell, Brunnal, Weichsel-
boden, Salzaal, Wildalpen,
Groß Reifling, St. Gallen, Gr.
Bachstein, Admont, Pürgschloß,
Trautenfels, Unter-Trümming,
Aussee, Grundel-See, der wild-
romantische Toplitzsee.

Salzkammergut

Hallstatt, St. Wolfgang, Salz-
burg, Ueber die Hohegebirgs-
pässe der Radstätter Tauern
zum Millstätter See, Golling,
die Tennengebirge, Abtenau,
die Bischofshütten, St. Martin,
Radstadt, Taurachthal, Unter-
Tauern, Pongauer Trachten,
Schellberg, Tweng, Mautern-
dorf, St. Michael, der Katsch-
berg.

Kärnten

St. Peter, St. Nikolai, Gmünd,
Liesertal, Schloß Forcia, Mill-
stätter See, Millstatt, Kitz-
schach, Manthen, Lessach, St.
Jacob, Birnbaum im Gailtal,
Wolayer See, St. Lorenzen,
Maria Luggau.

Tirol

Ober-Tirol, Karntisch, Puster-
tal, Bad Weisbachbrunn, Sillian,
Rufes Heinfels, Drautal, Lienz.
Immerdruck - Dolomiten!
Tiroler Volksbräuten
und -Tänze!

Besteigung d. Großglockners
Städt. Tetschützplatz, St. Martin,
St. Anton, Schönlach, Gletscher,
Adlersruhe, Erzherzog-Johann-
Hütte (Österreichs höchste
Bergspitze, 3798 m ü. d. M.)
Rundblick
auf die hohen Tauern.

Arlberg

St. Anton, das Skiparadies,
Raupenschütteln, St. Christoph,
Wintersport,
Der Bar auf Skiern.

Preise der Plätze: -
Rang-Mittelloge 2.-, Rang-Sel-
tenlogie 2.-, Sperrplatz 1.50, Par-
kett 1.-, 2. und 3. Rang - 70.
Vorverkauf: Badekassche Buch-
handl., Verkehrsverein, Reise-
büro Leonh. Tietz A.-G. 2553
Jugendliche haben Zutritt!

Zuckerkrank

Kein Hunger mehr nötig. Größte Größe
Kofel. Ausl. u. Latinnenberichte durch
Dr. August Wiedemann, Kärntnerstraße 21a

„Altdeutsches Weinhaus“ „Libelle-Bar“

Kipdorf 104 W.-Elberfeld Kipdorf 104

Donnerstag den 22. Januar:

Rheinischer Abend

Karnevalistisches Kappentest
Humor! Stimmung!

Bühne
Salamander
Die Drei - Groschen - Oper
Anfang 8.15 Uhr - Besucher unter
18 Jahren sind nicht zugelassen

Klosterkeller
W.-Elberfeld, Morianstraße
Mittwoch u. Donnerstag:
Karnevalistischer
Stimmungs-
betrieb!

Löwenbräu
W.-Elberfeld, Mauerchen 32.
vis-à-vis Alexanderbrücke.
Ab Mittwoch den 21. Januar 1931
Schlacht-Fest
nach Thüringer Art.
Die bekannten Hausmacher Schlacht-
spezialitäten in unübertroff. Qualität.

BAVARIA
Heute anschließend an das
erstklassige Programm
Großer Film-Ball
Humor, Filmmusik und Auf-
nahmen unter Mitwirkung des
Publikums! Regisseur: Alfred
Oswald, Operateur: Eric.
Auch die beliebten
Scherzstücke.
Eintritt frei! Eintritt frei!

Feldschloss-Bierhalle
Wuppertal-Elberfeld
Preiswerte Küche
Feldschloß Barmer Pilsener.

Ott's Bierrestaurant
am Hauptbahnhof Döppersberg
empfiehlt erneut seine
Spezialitäten:
Vorm. bis 12 Uhr:
Kleines Frühstück: Bouillon
u. 2 bel. Brötchen . . . 0.50
ab 12-3 Uhr: Mittagstisch
à 0.50, à 1.-, à 1.20
im Abonnement billiger. k763
Täglich frische Seemuscheln.
Ab 6 Uhr abends den beliebten
warm. Cobg. Schink. Portion 0.75
Coburg. Schinken, Brötchen 0.41
Heute Mittwoch u. Donnerst. 22.1.
aus eig. Schlachtg.: Leberwurst,
Rotwurst, Bratwurst, nach hess.
Art, Haus- und Schlachtplatten,
Schw. Pfeffer usw.
den heutigen Zeitverhältnissen, ent-
sprechend zu billigen Preisen und
neben den beliebten Bismarckchen
Bieren das feinschmeckende echte
Salvator-Bier. w. ott.

Qualitäts-
Verdichtung
Waffenart, Auto-
teile, Artil. In-
strumente, Bettfedern,
Feine, G.
Schmidt, 21.
Zel. 55540 479b

Waffenart
abgegeben.
C. 23. Notenanst. 50

Palast
Barmen

Sonntag 25. Jan., vorm. 11.15 Uhr.
Einlaß 10.30 Uhr, Ende 1 Uhr:

Einmalige
Früh-Vorführung
Kein Kulturfilm hatte bisher den
Erfolg zu verzeichnen und auch
bei Wiederholungen dauernd aus-
verkaufte Theater gebracht, wie
der an Großartigkeit unübertreff-
liche Kulturfilm:

Die Alpen

Das Paradies Europas

Ein Kulturfilm vom Schweizer Volk
und seinen Bergen, in 4 Akten u.
einem Vorspiel über Sage u.
Geschichte mit besonderer Musik-
bearbeitung für den Film, unter
Mitwirkung des Capitol-Orchesters.
Leitung: Waldo Favre.

Darsteller des Vorspiels:
Ekkehard . . . Ch. W. Kaiser
Zwingli . . . Otto Gebühr
Reding . . . Hermann Leffler
Arn. Winkelried . . O. Kronburger
Bearbeitung Dr. Walter Zürn.

Basel - Zürich - Luzern - Bern - Genf
Lausanne - Montreux - Lugano
Im Berner Oberland

Meltingen / Die Aare-Schlucht
Interlaken / Wetterhorn
Jungfrau Mönch
4166 m ü. d. M. 4105 m ü. d. M.
Eiger
3973 m ü. d. M.

Die Jungfrauabahn
Grindelwald / Scheidegg / Elger-
gletscher / Eismeer / Lauter-
brunnen / Jungfraujoch, 3467 m
ü. d. M. / Die höchste Bahn-
station Europas.

Aletschnorn
4163 m ü. d. M.
Groß. Aletschgletscher / Rhone-
gletscher / Grimsel - Hospitz,
Furka - Paß / Finsteraarhorn,
4275 m ü. d. M., höchster Berg
der Berner Alpen.

Der St. Gotthard
Oberalpstraße / Andermatt
Die St. Gotthard-Bahn
Murieltiere und Gens.

Zermatter Eisesen
Das Matterhorn, 4405 m ü. d. M.
Der Lyskamm, 4338 m ü. d. M.
Der Monte Rosa, 4638 m ü. d. M.,
höchster Berg der Schweiz.
Weißhorn / Breithorn.

Die Rätische u. Aibula-Bahn
Die „Via mala“
mit der alten Spigenpost.
Arosa - Davos.

Die Lötschberg-Simplon-Bahn
Das Saaser Tal im Kanton Wallis
Simplon-Hospiz, 2016 m ü. d. M.
Der Simplon, 3206 m ü. d. M.
Die Gornegratbahn.

Das Engadin

Das schönste Hochtal Europas
Piz-Bernina

4052 m ü. d. M. - Boval-Hütte
Piz Palù

3912 m ü. d. M. / Diavolezza-Hütte
Piz-Rossegg

3942 m ü. d. M. / Tschirva-Hütte
Wintersport in St. Moritz

Das große Derby auf dem St. Mo-
ritz See. - Sprungkonkurrenz. -
Bobrennen. - Eislaufen. - Cresta-
Run. - Skiföring. - Samaden - Pon-
tresina. - Bernina-Paß, 2260 m in
saugender Skifahrt hinab ins Tal.

Preise der Plätze: -
Loge 2.50, Balkon 2.-, Rang 1.50,
Sperrplatz 1.20, I. Parkett 1.-,
II. Parkett - 70.

Vorverkauf: ab 2.30 Uhr an der
Theaterkasse, Leonhard Tietz A.-
G., Barmen. Schüler halbe Preise.

Burghotel auf dem Falkenstein

1277 m über dem Meer

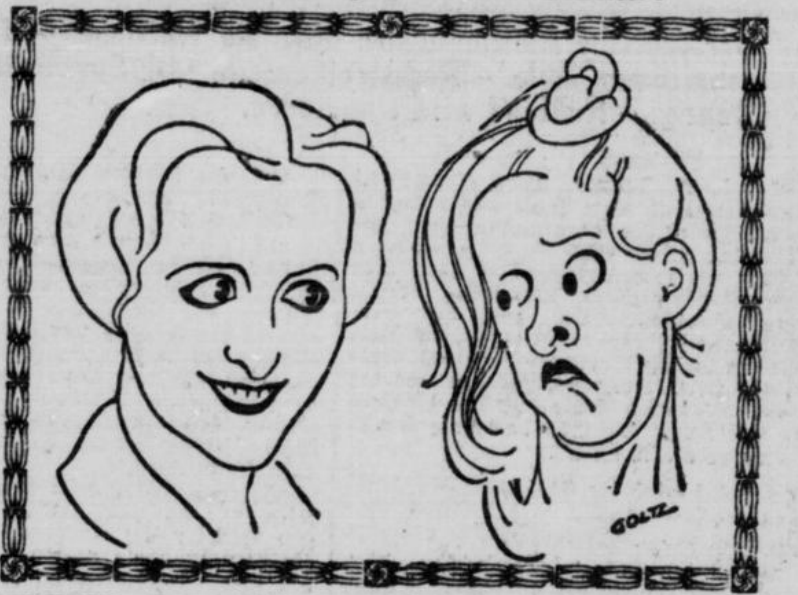
Pächter: Albert Lechleiter, Berufs-Skilehrer

Post- u. Bahnstation: Pfirschen-Ried
(Allgäu).

14-tägiger Winteraufenthalt, einschließlich aller
Tourenführungen, Skikurse, bei bester Unter-
kunft und Verpflegung RM. 125.-. Besonders
geeignet für Skifahrer, die den Anfängerkursus
schon hinter sich haben und Wert auf weitere
Ausbildung und genußreiche Skifahrten legen.

Achtung!
Morgen Donnerstag
Programmwechsel im Modernen Theater Elberfeld u. im Ufa-Palast Barmen.

„Und so ist es nun
also entschieden, die
HENNY PORTEN
hat im Ton-Lustspiel das Rennen gemacht!“
schreibt das Berliner Tageblatt über den ausgezeichneten
zweiten Henny-Porten-Tonfilm:



HENNY PORTEN in Kohlhesels Töchter

Wer erinnert sich nicht mit Vergnügen des klassischen deutschen
Fimustspiels, in welchem Henny Porten unser Herz für immer
gewann! Henny Portens berühmte Doppelrolle erweist nun auch
vor uns im Tonfilm. Keine Nachsynchronisierung des Stimm-
films sondern eine **völlig neue Tonfilmschöpfung!**

Henny Porten

In ihrer Doppelrolle als
Gretel und Liesel Kohlhesel
mit ihrem humorvollen
Partner:

Fritz Kampers

als schöner Pepl. werden
morgen in unseren Theatern

stürmische Heiterkeit

hervorrufen.
Deshalb
morgen Donnerstag nur zu Henny
Porten, der blonden Königin
des deutschen Films in das

Moderne Theater UFA-PALAST

Elberfeld und in den
Barmen, Cläferstraße 4/6.

In beiden Theatern ein außergewöhnlich großes Beiprogramm

Der Theaterausschuß berichtet:

Theaterfrage noch in der Schwebelage

Schließung oder Weiterführung im Regiebetrieb?
Die Stadtverordneten sollen jetzt entscheiden.

Vom städtischen Presseamt wird mitgeteilt:
Auf Beschluß des Theaterausschusses wurde im Dezember v. J. die Verpachtung des Stadttheaters in verschiedenen Tageszeitungen ausgeschrieben. Auf diese Anzeige meldeten sich, wie bereits mitgeteilt, 25 Bewerber. Da aber keiner von diesen Bewerbern die eigenen Bedingungen angab, trat die Verwaltung mit sieben vom Theaterausschuß bestimmten Bewerbern nochmals in Verhandlungen, wobei diese Interessenten angeben sollten, welcher Barzuschuß von der Stadt gefordert wird, wie lange die Spielzeit sei und wie die Verpachtung sich auf die Solo- und sonstigen Bühnen- und Theatermitglieder auswirken wird.

In der gestrigen Sitzung des Theaterausschusses im Rarmer Rathaus verlas der Vorsitzende, Raurat Köhler, die inzwischen eingegangenen Antworten von fünf Bewerbern. Danach fordern die Interessenten von der Stadt bei Verpachtung des Theaters einen Barzuschuß von 150—300 000 Mark bei einer Spielzeit von 7½ bis 9 Monaten. Ueber die Gagen- und Personalfragen sind teilweise keine oder unbefriedigende Antworten eingegangen, ebenso blieb die Kautionsfrage unberührt. Bei dem günstigsten Pächter, der 150 000 Mark Zuschuß bei 7½monatiger Spielzeit für Oper, Operette und Schauspiel fordert, bleibt das Personal vier Monate erwerbslos, und ebenso besteht keinerlei Garantie, daß die jetzt verpflichteten Mitglieder des Theaters weiterbeschäftigt werden. Unter diesen Umständen konnte der Ausschuß sich nicht für eine Verpachtung des Theaters entscheiden.

Mitbestimmend für diese Stellungnahme war auch die nicht unberechtigte Vermutung, daß die Stadt letzten Endes doch gezwungen sei, den Pächter mit weiteren Barmitteln zu unterstützen, bezw. das Theater, wenn es in Betrieb bleiben soll, nach einiger Zeit doch zu übernehmen.

Der Theaterausschuß befaßte sich demnach nur noch mit der Frage der Schließung des Theaters oder Weiterführung im Regiebetrieb. Bei einer gänzlichen Schließung erwachsen der Stadt, wie schon mitgeteilt, erhebliche Ausgaben, die durch die unfähbaren Theater- und Orchestermitglieder, die Pensionen usw. entstehen. Weiter vermehren sich die Ausgaben durch die dann eintretende Erwerbslosigkeit des Personals durch Wohlfahrtsunterstützungen, die nach genauer Berechnung im Jahre rund 160 000 Mark betragen, so daß sich die Gesamtausgaben für das geschlossene Theater auf ca. 700 000 Mark belaufen.

Bei einer Weiterführung des Theaterbetriebes in der jetzigen Form würde der Zuschuß etwa 850 000 Mark betragen, doch würden dieser verhältnismäßig geringen Mehrausgabe die Vorteile der Stadt durch Fremdenverkehr usw. gegenübergestellt. Vorgezogen wurde eine noch einmalige Prüfung der Theaterfrage bei Weiterführung im Regiebetrieb, ferner, um die Einnahmen zu erhöhen, Ausdehnung der Spielzeit auf zwölf Monate unter Einbeziehung einer Sommerpielzeit für Schauspiel und Operette, und endlich die finanzielle Auswirkung einer achtmonatigen Spielzeit, wobei für die restlichen vier Monate des Jahres die Hälfte der Gagen gezahlt wird.

Der Ausschuß beschloß, diese Frage noch einmal durchzuprüfen und dann dem Hauptausschuß bzw. der Stadtverordnetenversammlung seine Stellungnahme, insbesondere auch zur Verpachtung, mitzuteilen. (Wie wir von anderer Seite noch hören, hat sich das Solopersonal bereit erklärt, auf einen Betrag bis zu 25 Prozent der Gage zu verzichten.)

Anmerkung der Red.: Wir müssen wiederholt genaue Angaben fordern, bis dahin glauben wir weder daran, daß die zwangsläufigen Kosten bei eventueller Schließung 700 000 Mark betragen (die Zahlen für das Orchester sind beispielsweise viel zu hoch eingesetzt, und die Verpachtung der Theater für andere Zwecke gar nicht vorgesehen), noch sind wir davon überzeugt, daß man mit 850 000 M. Zuschuß gegenüber 1 250 000 Mark bisher, auskommen wird. Hoffnungen auf stärkeren Besuch hängen ganz in der Luft, kein Nachmann wird einen Ertrag der Sommerpielzeit für wahrscheinlich halten. Erst recht wäre natürlich die Annahme Unfakt, daß ein Pächter mit 300 000 Mark, oder gar mit 150 000 Mark Zuschuß auskommen könnte. Solche Angebote mußte die Verwaltung ablehnen.

Wir treten noch nicht für Schließung des Theater ein, meinen aber, daß die Steuerzahler wenigstens auf Grund zuverlässiger Angaben wissen müssen, worum es sich handelt.

Die Kostenüberschreitung beim Rarmer Elsterwerk.

Eine Anfrage des Stadtv. Fr.

Wir berichteten kürzlich über eine mutmaßliche Kostenüberschreitung beim Erweiterungsbau des Rarmer Elsterwerkes in Höhe von rund 450 000 M. Vom Stadtv. Fr. (Wirtschaftsgruppe) geht uns eine Anfrage an die Stadtverwaltung zu, in der es u. a. heißt:

„Ist es richtig, daß man dieses Millionenobjekt in Angriff nahm, ohne einen Pfennig Geld zu besitzen?“

Ist es richtig, daß wegen angeblicher Terrain-

schwierigkeiten RM. 100 000.— über den Vor-

anschlag verwendet worden sind?

Ist es richtig, daß das für den Ausbau des

Werkes benötigte Geld erst von dem Erbauer,

einem „Berliner Werk“, gegen Zahlung außer-

ordentlich hoher Zinsen geliehen wurde, um

dann wieder als Bezahlung für die Lieferung in

den Kanal des Geldleihers zurückzuführen und

hiefür die Hauptursache des Defizits entstanden ist?“

Wie uns bekannt wird, will die Verwaltung

demnächst in einer Pressebesprechung Aufklärung

über die angeregten Dinge geben.

Nachspiel zu einer Stadtratssitzung

Stadtverordneter Beller freigesprochen

Ein politischer Beleidigungsprozeß in der Berufungsinstanz.

Der nationalsozialistische Stadtverordnete, nach den Herbstwahlen auch Reichstagsabgeordneter, Willi Beller aus Barmen war Ende Mai vergangenen Jahres vom Wuppertaler Erweiterungsschöffengericht wegen öffentlicher Beleidigung des Beigeordneten Eberle zu drei Wochen Gefängnis verurteilt worden, obwohl der Staatsanwalt nur 500 Mark Geldstrafe beantragt hatte. Beller legte damals sofort Berufung ein, nach verschiedenen Verhandlungen fand die neue Verhandlung endlich heute vor der Großen Strafkammer unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Springmann statt.

Die beleidigenden Äußerungen Bellers waren in der öffentlichen Stadtratssitzung vom 17. Januar v. J. gefallen, und zwar hatte Beller in der Aussprache über die Wahl der Beigeordneten und die Festsetzung ihrer Gehälter in Bezug auf den Beigeordneten Eberle, der Sozialdemokrat ist, gesagt, Eberle gehe als Steuerdegreßer sehr stark gegen die kleinen Gewerbetreibenden vor; ihnen gedrehe er fast niemals Stundungen oder Niederschlagungen, dagegen habe er aber einen großen Barmen-Firma auf Veranlassung seines Parteigenossen, des ehemaligen Reichsfinanzministers Hilferding, 21 000 Mark Steuererlaß erlassen. Später hatte er noch gelegentlich einer Veröffentlichung des Barmen-Presseamtes erklärt, in der Gerichtsverhandlung werde sich schon erweisen, ob seine Behauptung aus der Luft gegriffen sei oder ob sie in den Aktenstücken der Verwaltung ihre beweiskräftige Unterlage finde.

In der damaligen Verhandlung vor dem erweiterten Schöffengericht war es dem Stadtverordneten Beller in seiner Weise gelungen, den Wahrheitsbeweis für seine Behauptung zu erbringen. Das Vorhandensein eines Briefes Hilferdings an Eberle, das Beller als Tatsache hinstellte, konnte nicht erwiesen werden; nur ein Zeuge wollte eine Abschrift davon gesehen haben. Beigeordneter Eberle hatte aber bezeugt, daß ein solcher Brief nicht existiere, und ferner behauptet, daß Hilferding mit der Angelegenheit überhaupt nichts zu tun gehabt habe. Weiter war in der Beweisaufnahme festgestellt worden, daß die Niederschlagung jener Steuern, es waren Hauszinssteuern, nur durch das Katasteramt, den Grundsteuerberufungsausschuß und, in der höchsten Instanz, durch den preussischen Finanzmini-

Gewerkschaftsbund der Angestellten.

Die Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Barmen.

Uns wird geschrieben: Der Gewerkschaftsbund der Angestellten, Ortsgruppe Barmen, hielt eine stark besuchte Hauptversammlung im Theater-Restaurant ab. Die von den verschiedenen Mitgliedern des Ortsgruppen-Vorstandes gegebenen Berichte ließen erkennen, daß das vergangene Jahr auf allen Gebieten der Verbandstätigkeit reich an Arbeit, aber auch reich an Erfolgen gewesen ist. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag des Bezirksgeschäftsführers Willm. Müller-Eberfeld über das Thema „Notjahr 1930“. Die Ausführungen des Vortragenden wurden von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen. Für treue und erfolgreiche Mitarbeit innerhalb des Bundes wurde dem Ortsgruppenvorsteher Allan durch den Gauleiter Naufsch-Röll die goldene Mitarbeiter-Medaille des Bundes überreicht und dem Ausgezeichneten Worte des Dankes und der Anerkennung namens der Bundesleitung gewidmet. Im weiteren Verlauf des Abends wurde außer der Vorstandswahl, die neben der Wiederwahl des bisherigen Ortsgruppenvorstehers Neufelsgen innerlich des Ortsgruppenvorstandes brachte, von dem Geschäftsführer der Geschäftsstelle Barmen über die in der vergangenen Woche mit dem Arbeitgeberverband des Handels gepflogenen Tarifverhandlungen und deren Verlauf berichtet. Durch diese Verhandlungen wurden sowohl der Manteltarifvertrag als auch das Gehaltsabkommen, die durch Kündigung am 31. Januar 1931 abliefen, in freier Vereinbarung erneuert. Nach den Ausführungen des Berichterstatters ist der Manteltarifvertrag mit unwesentlichen Änderungen wieder eingeleitet worden, während im Gehaltsabkommen eine Senkung der Bezüge in der Klasse A vereinbart wurde, die in den unteren Gruppen zwischen 4½ bis 5½ Prozent und im Spitzengehalt der K. A. 7 Prozent erreicht. Dieses Abkommen tritt mit dem 1. Februar 1931 in Kraft und läuft bezüglich des Manteltarifvertrages am 31. Dezember 1931 und bezüglich des Gehaltsabkommens bis 30. Juni 1931 unkündbar.

Vereinbarung in der Cronenberger Lohnfrage.

Arbeitslöhne und überbetriebliche Stundenslöhne in der Metallindustrie.

Vor dem staatlichen Schlichtungsausschuß laut es gestern unter dem Vorsitz des Beigeordneten Dr. Bragard zu einer Vereinbarung, wonach die überbetrieblichen Stundenslöhne der Cronenberger Metallindustrie, wenn eine Lohnsenkung vorgenommen wird, den tariflich festgesetzten Zuschlag für überbetriebliche Zeitzölner beibehalten. Dieser beträgt in der Spitze 8 Reichspfennig. Dagegen ist für die Alfordlöcher der Paragraph 5 des neuen Rahmentarifs maßgebend, wonach der Durchschnittslohn mindestens 20 Prozent über dem Stundenslohn liegen muß.

Rahmentarif

Vor dem staatlichen Schlichtungsausschuß laut es gestern unter dem Vorsitz des Beigeordneten Dr. Bragard in Wuppertal zu einer Vereinbarung über den Rahmentarif für die Cronenberger Metallindustrie. Es handelt sich im wesentlichen um eine umfangreiche redaktionelle Neu- und Zusammenfassung der bisherigen Bestimmungen. In der Urlaubsvergütung wurde für den Fall der Arbeitsfreistellung eine Änderung vorgesehen. Der neue Tarif gilt bis 1. Oktober 1932.

geworden. Die Existenz eines Briefes Hilferdings an Eberle hätten ihm verschiedene Beamte als unzweifelhafte Tatsache hingestellt.

Beigeordneter Eberle erklärte auch heute, daß er weder in dieser noch in einer anderen Angelegenheit ein Schreiben von Hilferding erhalten habe. Ebenfalls sei ihm ein diesbezügliches Schreiben des preussischen Finanzministers bekanntgeworden.

Stadtsinspektor Rhodis bleibt dabei, daß er die Abschrift eines Briefes gesehen habe, der von Hilferding unterzeichnet gewesen sei. Er habe die Form der üblichen ministeriellen Verfügungen gehabt.

Katasterdirektor Schröder bezeichnete es als ausgeschlossen, daß Hilferding einen solchen Brief geschrieben haben könne. Eine ministerielle Verfügung hätte unbedingt durch seine (Schröders) Hände gehen müssen. Danach wurde die Beweisaufnahme geschlossen.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Schröder, begann mit der Bemerkung, Bellers Vorgehen hätte ihm viele Freunde gewonnen und viel zu dem Wahlerfolg der Nationalsozialisten beigetragen. Weiter führte er aus, nach einer Reichsgerichtsentscheidung könnten Stadtverordnete den Schutz des Paragraphen 193 in Anspruch nehmen, der Angeklagte umfomeht, als er durchaus nicht leichtfertig gehandelt habe, sondern erst nach eingehenden Erkundigungen mit seinen Erklärungen hervorgetreten sei. Beller muß daher freigesprochen werden.

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Behne beantragte, die Berufung Bellers kostenpflichtig zu verwerfen. Es sei Beller nicht darauf angekommen, etwa Maßnahmen der Verwaltung zu rügen, sondern er habe schließlich seinen politischen Gegner treffen wollen. Derartige Verunglimpfungen, wie Beller sie gegen Eberle vorgebracht habe, könnten nicht als „Wahrung berechtigter Interessen“ angesehen werden und nicht straflos bleiben.

Beller betonte zum Schluß nochmals, er habe nicht Eberle persönlich, sondern nur die Tätigkeit des Steuerdegreßers treffen wollen. Nach den ihm gegebenen Versicherungen angelegener Beamter habe er nicht an der Richtigkeit seiner Behauptungen gezweifelt und jedenfalls im guten Glauben gehandelt.

Das Urteil lautete auf Freisprechung.

In der Urteilsbegründung wurde zunächst hervorgehoben, daß auch nach der heutigen Beweisaufnahme nicht der Schatten eines Vorwurfs auf den Beigeordneten Eberle falle. Nach Auffassung des Berufungsgerichts könne dem Angeklagten geglaubt werden, daß er sich in ausreißendem Maße nach dem Sachverhalt erkundigt habe. Danach sei er berechtigt gewesen, in einer Aussprache über die Neuwahl der Beigeordneten das vorzubringen, was seiner Meinung nach gegen einen Beigeordneten spreche. Wie die heutige Verhandlung wiederum ergeben habe, sei Bellers Behauptung zwar unrichtig gewesen, doch könne ihm, da er damals unwiderlegt von ihrer Richtigkeit überzeugt gewesen sei, nicht verwehrt werden, Wahrung berechtigter Interessen geltend zu machen.

Donnerstag,
Freitag, Samstag

Restpaare und Restbestände

sind zu Verlustpreisen ausgelegt.
Nur unsere bewährten Qualitäten.

Goetzel & Co.

Wuppertal-Barmen, Wertherstraße 1.

Die Bürgersteuer.

Einzahlung und Abführung.

Vom Stadt. Presseamt wird uns geschrieben:

Einfachheit der bei der Einbehaltung der Bürgersteuer durch die Arbeitgeber zu beachtenden Bestimmungen bestehen noch vielfach Zweifel. Zu diesen Bestimmungen, die auf Seite 4 der den Arbeitnehmern zugestellten Steuerkarten für das Jahr 1931 abgedruckt sind, wird folgendes erläuternd bemerkt:

Der Arbeitgeber ist verpflichtet, von jedem bei ihm am 10. Januar d. J. beschäftigten Arbeitnehmer den ersten Teilbetrag der auf der Steuerkarte angeforderten Bürgersteuer einzubehalten, und zwar am ersten Lohnzahlungstag, der auf den 10. Januar folgt. Bei wöchentlicher Lohnzahlung ist der Arbeitgeber berechtigt, den Abzug der Bürgersteuer in zwei Wochenraten vorzunehmen. Es kann demnach, wenn die Lohnzahlungen am Freitag jeder Woche stattfinden, die erste Hälfte der Bürgersteuer am 16. und die zweite Hälfte am 23. Januar einbehalten werden. Scheidet jedoch der Arbeitnehmer vor Ablauf des 14-tägigen Verteilungszeitraumes aus dem Arbeitsverhältnis aus, dann hat der Arbeitgeber bei der letzten Lohnzahlung den an der vollen Bürgersteuerquote noch fehlenden Betrag einzubehalten.

Nach der letzten Einbehaltung hat der Arbeitgeber die Abschnitte 1 und 1a von der Steuerkarte abzutrennen. Der Abschnitt 1 ist mit der Abführung der Steuer an die städtische Steuerkasse zu überreichen, während der Abschnitt 1a dem Steuerpflichtigen als Quittung zu übergeben ist. Steht der Steuerpflichtige am 10. Januar nicht in einem Dienst- oder Arbeitsverhältnis, so hat er selbst die Abführung des ersten Teilbetrages der Bürgersteuer an die städt. Steuerkasse zu besorgen.

Das gleiche gilt bei der Einbehaltung der zweiten Bürgersteuerquote am 10. März 1931. Der Steuerpflichtige, für die der Arbeitgeber an dem auf den 10. März folgenden Lohnzahlungstag eine Lohnsteuer nicht einbehalten hat, weil der Arbeitslohn nicht die Einkommensteuergrenze übersteigt, fällt auch die Einbehaltung der zweiten Bürgersteuerquote weg. Der Arbeitgeber hat in diesem Falle den Abschnitt 2 der Steuerkarte mit dem Vermerk „kein Lohnsteuerabzug“ und mit dem Firmenstempel zu versehen und ihn mit dem nicht unterstempelten Abschnitt 2a binnen einer Woche der städtischen Steuerkasse einzuweisen.

Zu beachten ist, daß für die Abführung der Bürgersteuerquote vom 10. März in Betracht kommt, die Rate vom 10. Januar ist aber in jedem Falle einzubehalten.

Die einbehaltenen Steuerbeträge sind binnen einer Woche nach der letzten Lohnzahlung an die städtische Steuerkasse oder deren Zahlstellen abzuführen, und zwar für sämtliche Arbeitnehmer in einer Summe. Hierbei sind jeweils die Abschnitte 1 oder 2 mit Firmenstempel versehen mit einzubringen. Bei Überweisung durch Bank- oder Postcheck ist unbedingt die Nummer der Steuerkarte für 1931 anzugeben.

Es empfiehlt sich, daß Arbeitgeber, die mehr als zehn Personen beschäftigen, die von den Steuerpflichtigen einbehaltenen Beträge für die Steuerkasse in Rechnungswesen eintragen. Formulare hierzu werden bei den einzelnen Steuerzahlstellen unentgeltlich abgegeben.

Ganz besonders ist darauf zu achten, daß die einbehaltenen Bürgersteuerbeträge auch an diejenige Gemeindefasse abgeführt werden, die auf Seite 4 der Steuerkarte angegeben ist. Diejenigen Steuerpflichtigen, die einen besonderen Bürgersteuerbescheid vom Finanzamt erhalten haben, müssen die hier festgesetzte Bürgersteuer auch an die Finanzkasse zahlen. Irrtümliche Zahlungen an die städtische Steuerkasse führen zu Verwechslungen, die für den Steuerpflichtigen nur unangenehme Folgen haben können.

Kohlenhandel „Wuppertal“.

Von einem früheren Syndikatsbeamten und Geschäftsführer der Ortskohlenhändler Elberfeld und der Kohlenwirtschaftsstelle des Kreises Weismann wird uns geschrieben:

„Zu dem Artikel „Kohlenhandel Wuppertal“ in der Freitagsgasgabe des Generalanzeigers möchte ich mit einigen Ausführungen Stellung nehmen und Herrn Rix und seinen Freunden einige Aufklärungen geben, die sie bei den in Frage kommenden Stellen vor Abfassung des Artikels hätten bekommen können. Es würden sich dann Richtigstellungen und unnötige Aufregungen erübrigen haben.“

Ich verhehe sehr wohl, was Herr Rix an und für sich will, er will Privatwirtschaft von der Kommunalwirtschaft scharf getrennt wissen, mehr noch, er will, daß die Lieberbleib der Kriegswirtschaft, die Beteiligung der öffentlichen Hand an Privatwirtschaft und Handel verschwinde. Damit stimme ich vollkommen mit ihm überein, denn die Stadt hat nicht zu handeln und zu wirtschaften, sondern zu verwalten und mit ihren Organen und Beamten auszuführen und Verwaltungstätigkeit in Betrieb zu setzen die Beschlüsse der Vertretung der Bürgerschaft und die gesetzlichen Verfügungen ihrer vorgesetzten Regierungsinstanzen. Es handelt sich bei dem Bergischen Kohlengroßbetrieb aber um etwas ganz anderes, und ich glaube, daß die Freunde des Herrn Rix sich von ganz anderen Grundgedanken haben leiten lassen, das ist meine persönliche Ansicht, als sie von Herrn Rix mit einer gewissen Verachtung behandelt worden sind, sich wahrscheinlich den Gewinn, den der Bergische Kohlengroßbetrieb zu

bringen hat, haben an sich reißen und die Befreiung der städtischen Werte für sich monopolisieren wollen.

Es handelt sich bei dem Bergischen Kohlengroßbetrieb durchaus nicht um eine Handels-gesellschaft der öffentlichen Hand, sondern um ein Unternehmen hiesiger Kohlenhändler, an das sich die Stadt auf deren ausdrücklichen Wunsch mit einem nicht ausschlaggebenden Vertrag beteiligt hat, damit die Geschäftsführung auf neutraler Grundlage gehandhabt werden konnte. Deshalb hat man auch den letzten Vorstoß des früheren Kohlenamtes mit der Beaufsichtigung der Geschäfte betraut und ihm zwei Herren des früheren Kohlenamtes beigegeben, die mit der Materie des Kohlenhandels sehr gut vertraut waren und die seinerzeit, wie ich aus eigener Erfahrung weiß, die Belange der Händler und die Interessen der Bürgerschaft mit besonderer Befähigung und ausgeprägtem Gerechtigkeitsgefühl wahrzunehmen und vertreten haben. Es war eine energische neutrale Hand durchaus nötig und am Platze, weil die mittleren und kleineren Händler sonst von einigen sogenannten Großhändlern gänzlich fast gestellt und an die Wand gedrückt worden wären. Das wäre mit Sicherheit bei der eigenartigen Entwicklung der Kohlenwirtschaft mit der sich immer mehr auswirkenden Mischwirtschaft derselben eingetreten. Daß dieses unmöglich gemacht und verhindert worden ist, ist das Verdienst der Herren des Bergischen Kohlengroßbetriebs.

Ein Doppelverdienende oder eine Regie der öffentlichen Hand als solche kommt hier gar nicht in Frage. Die Kleinhandwerker sind durch Gründung des Bergischen Kohlengroßbetriebs gegen die Willkür anpruchsvoller sogenannter Großhändler geschützt worden und lebensfähig geblieben. Ich sage „sogenannter Großhändler“. In der Syndikats-Kohlenwirtschaft ist vor einigen Jahren der Großhandel durch die vom Syndikat ins Leben gerufenen Kohlenhandels-Gesellschaften, an denen das Syndikat beteiligt ist, abgelöst und aufgehoben worden. Der Großhandel existiert also in Wirklichkeit nicht mehr oder nur insoweit, als er sich selbst, mit Recht oder Unrecht, auf den Schuld erhoben hat. — Wir brauchen diesen Großhandel ja gar nicht. Denn Betriebe mit einem Bedarf von monatlich 10 Tonnen und mehr sind beim Kohlen Syndikat oder deren Kohlenhandels-Gesellschaften direkt bezugsberechtigt, auch die städtischen Betriebe.

Bei dem Bergischen Kohlengroßbetrieb handelt es sich um den Betrieb des Syndikatsfreier Zeichen, deren Produkte den Kleinhandwerkern, ohne Festlegung größerer Geldmittel, wie das beim Syndikat verlangt wird, bezugsfähig gemacht werden.

Die Stadt Wuppertal hat gar nicht nötig, die Lieferungen für die städtischen Betriebe öffentlich auszuschreiben, sie hat vielmehr die Pflicht, wenn sie billigt und rentabel zurechtkommen will, direkt vom Syndikat oder deren Handels-Gesellschaften, und wenn sie Syndikatsfreie Kohlen, die oft bei Vollwertigkeit billiger sind, von dem Bergischen Kohlengroßbetrieb zu beziehen.“

Appell an die Menschlichkeit

Tierschutz ist Menschenpflicht!

Aus dem Arbeitsprogramm des Wuppertaler Tierschutzvereins

In der Monatsversammlung des Wuppertaler Tierschutzvereins, die der Polizeikommissar Trepow leitete, wurde von verschiedenen Seiten wieder über das Ausstellen von Vögeln in grell beleuchteten Schaufenstern Klage geführt. Eine Aussprache mit den in Betracht kommenden Geschäften führte zu keinem praktischen Ergebnis. Die Vogelhändler sind der Auffassung, daß die scharfe Beleuchtung den Tieren keinen Schaden zufüge und somit die aus allen Bevölkerungsteilen eingegangenen Beschwerden nicht ernst zu nehmen seien. Dieser Auffassung mußte jedoch entschieden entgegengeirrt werden, da die Tiere den grellen Lichtstrahlen unruhig hin und her fliegen und besonders an lebhaften Straßen nicht zur Ruhe kommen. Es wurde bei der Aussprache über diese Angelegenheit darauf hingewiesen, daß auch andere Tierschutzvereine den gleichen Kampf führen, so daß eine gesetzliche Regelung erwünscht sei.

Weiter wurde bekannt gegeben, daß ein Polizeioberwachmeister wieder Vogelfänger stellte, die vom Gericht bestraft wurden. Ferner wurde auf das gefährliche Spiel der Kinder mit Luftschüssen hingewiesen. Elternschaft und Lehrer sollten darauf achten, daß mit diesem Spielzeug kein Unfug angerichtet werde.

Mitte Dezember sind die Bedingungen für die Prämierung eines Kutschers aus Varmen und Elberfeld bekannt gegeben worden. Nach sorgfältiger Überprüfung der hierauf eingegangenen Anträge wurden durch die Prämierungskommission der Kutscher Jinnigkeit von der Firma Deuser & Niederschmidt in Varmen und der Kutscher Emil Steinbrück von der Profabrik Bergmann in Elberfeld mit der Belohnung von je 25 Mark ausgezeichnet.

Bei dieser Gelegenheit hält der Verein es für notwendig, nochmals auf den Tierschutz im allgemeinen zurückzukommen. Zum Menschentum gehört die Menschlichkeit. Dem Tiere gegenüber werde diese aber in Millionen von Fällen außer acht gelassen. Wie oft könne man verächtliche rohe Ausdrücke vernehmen, die eine völlig lieblose Ge-

Stimmen aus der Bürgerschaft

Eine moderne Verkehrsstraße ohne Abwässerkanal!

Aus dem Bürgerverein

Wohlfühl-Salzenberg.

Die erste Vorstandssitzung im neuen Jahre bot ein Bild reger Arbeit. Der 2. Vorsitzende leitete infolge Erkrankung des 1. Vorsitzenden die Sitzung.

Der Stadtverwaltung sollen verschiedene Wünsche unterbreitet werden, die Straßen betreffen, welche durch Wohlfühl-Salzenberg ausgeführt werden können. Es wurde angeregt, den Weg Salzenberg — Hammerstein auszubessern und mit einem Asphaltbelag zu versehen. Dieser Weg würde von vielen Spaziergängern täglich begangen und sei zudem der einzige Verbindungsweg Hammerstein — Haus Linde, führe also durch städtische Anlagen zu städtischem Besitz. Die Stadt selbst müsse ein Interesse an einer guten Beschaffenheit dieses Weges haben; jedenfalls würden die Wuppertaler Bürger, die in dieser schönen Gegend Erholung suchen, der Stadt für eine Ausbesserung dieses Weges dankbar sein.

Ein ähnlicher Wunsch wurde für den unteren Grenzweg, zwischen Schulweg und Adernmannsbuch, geäußert. Entsprechende Anträge sollen der Stadtverwaltung unterbreitet werden.

Eine weitere Eingabe befaßte sich mit der Verlegung und Aufstellung von Gaslaternen an der Solingerstraße. Notwendig erscheine die Aufstellung einer Laterne am Eingang zur Siedlung Solingerstraße 9a etc., sowie die Verlegung der Laterne oberhalb des Hauses 93 an den Eingang des Weges zum Braten. Ein jetzt entlassener Neubau mache diese Verlegung notwendig, da der Weg bei dem heutigen Standort der Laterne vollständig im Dunkel liege. Ein Antrag von Wuppertaler Bürgern wurde vom Vorstand als berechtigt angesehen und soll weitergegeben werden. Ferner wurde eine Beleuchtung zwischen den Häusern Solingerstraße 140 und 142 erwünscht, damit endlich der finstere Zugangsweg zur Südstraße in ein „besseres Licht“ gerückt würde. Auch dieser Wunsch fand allgemeines Verständnis.

Als dringend angesehen wurde die Frage der Kanalisation der oberen Solingerstraße. Der Vorstand war sich zwar darüber einig, daß eine Kanalisierung infolge der finanziellen Lage der Stadt zur Zeit kaum in Frage kommen könne, jedoch müsse die Stadtverwaltung dazu überlegen, wenigstens einen Regen- und Abwässerkanal an zu legen. Der heutige Zustand sei für eine moderne ausgebaut Verkehrsstraße unhaltbar. Die auf der Straße ablaufenden Abwässer bildeten bereits bei dem geringen Schwaden Frost breite Eisflächen und gefährdeten den Verkehr in höchstem Maße. Abhilfe müsse unter allen Umständen geschaffen werden.

Ein weiterer Wunsch bestand darin, daß man bis jetzt noch keine Anstalten gemacht habe, um die Ver-

kehrshindernisse auf den verbreiterten Bürgersteigen zu beseitigen. So siehe z. B. vor dem Hause 150 ein Hydrant und ein Straßenbahnmaß mitten auf dem Bürgersteig; sie bildeten besonders bei Dunkelheit ein gefährliches Hindernis. Die Stadtverwaltung solle gebeten werden, die auf den Bürgersteigen unvorschriftsmäßig stehenden Anlagen jeglicher Art baldmöglichst zu verlegen, damit Gefahren beseitigt und das Straßenbild einheitlich gestaltet würde.

Einer berechtigten Klage der Bewohner der Häuser Rostkampstraße 17 und 19, betreffend die Abwässerfrage, beschloß der Vorstand nachzugehen und sich hierüber mit der Verwaltung ins Benehmen zu setzen.

Bürgervereine und Oberbürgermeisterwahl.

Über die letzte Sitzung des Südwestfälischen Bürgervereins wird uns geschrieben: Einleitend gab der Vorsitzende eine Übersicht über die Jahresarbeit und streifte dabei die kommunalen Angelegenheiten, soweit sie durch die Zusammenlegung der Städte, die außergewöhnlichen Sparmaßnahmen, die Ernennung des Staatskommissars und den Rücktritt des Oberbürgermeisters Dr. Hartmann die Arbeit der Bürgervereine beeinflussen. Die Verammlung stellte sich einmütig auf den Standpunkt, daß die Ernennung des Staatskommissars außerordentlich bedauerlich sei, das Ansehen der Stadt erheblich geschädigt und das Selbstverwaltungsrecht stark beeinträchtigt habe.

Bei der Frage der Bürgermeisterwahl vertrat der Verein den Standpunkt, daß eine Wiederwahl des Oberbürgermeisters Dr. Kirchbaum nur zu begrüßen sei. Die Notlage der Stadt fordere gebieterisch, daß nicht noch ein weiterer Bürgermeister von der Stadt bezahlt werden müsse. Zudem habe gerade Oberbürgermeister Dr. Kirchbaum für die Arbeit der Bürgervereine stets reges Interesse und weitestgehend Entgegenkommen gezeigt. Diese Ansichten vertrat auch der Stadtverband der Bürgervereine. Dieser Standpunkt soll allen Stadtverordneten schriftlich übermittelt werden. Im weiteren wurde befundet, daß es außerordentlich bedauerlich sei, wenn bei einer eventuellen Neuwahl des Oberbürgermeisters Parteinteressen ausschlaggebend würden.

Der Kassenbericht zeigte ein erfreuliches Anwachsen des Vermögensbestandes. Dieser soll in den kommenden Zeiten der Not verwandt werden. Die satzungsgemäß auscheidenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt.

Zum Schluß forderte der Vorsitzende die Anwesenden zu weiterer tatkräftiger Unterstützung der Vereinsbestrebungen auf und bemerkte, daß durch die Zusammenlegung der Städte die Tätigkeit der Bürgervereine noch viel notwendiger sei als bisher. In dem großen Stadtgebiete sei es unbedingt erforderlich, daß die Meinungen und Wünsche der Bürger durch die Arbeit der Vereine der Stadtverwaltung unterbreitet werden, zumal es Vereinsbezirke gebe, in denen kein Stadtverordneter wohne.

Aus dem Barmer Städtel.

Erreichtes und Unerreichtes in Badener-Nachtrede.

Der Bezirksverein Badener-Nachtrede hielt seine diesjährige Hauptversammlung im Lokale Petlamp ab. Der Vorsitzende, Postmeister Müller, erstattete eingangs Bericht über die letzte Sitzung des Verbandes Barmer Bürger- und Bezirksvereine. Der Kassenbericht ergab ein Bild geordneter Finanzen. In dem vom Schriftführer Beute erstatteten Jahresbericht wurde darauf hingewiesen, daß die Vereinsarbeit im verflossenen Jahr fast von der Finanznot der Stadt beeinflusst gewesen ist. Größere Projekte wurden deshalb nicht eingebracht, dafür war die Kleinarbeit umso intensiver. Die meisten Wünsche galten dem Verkehrswesen. Bei der Straßenbahn blieb die Ausdehnung des Stadtbereichs bis zur eigentlichen Stadtgrenze auf dem Papier. Auf drei Grenzen immer noch ungeklärt. Die Erneuerung und Erhöhung der Bahnsteige in Nachtrede soll im Jahre 1931 erfolgen. Der mehrfach gewünschte Ausbau der Schleifenbahn Lindehauserstraße konnte noch nicht erfolgen. Entsprechend ihrer Wichtigkeit will man die Angelegenheit im Auge behalten. Manche Wünsche blieben auch auf dem Gebiet der öffentlichen Beleuchtung offen. Straßen-Verbesserungen konnten in kleinerem Umfang mehrfach erzielt werden. Gewünscht wird noch der Ausbau der Löhreienstraße, des Fußweges Berg-Wäldersiedel und der Straße „im Hölle“ mit ihrem unangenehmen Abwassergraben. Aus steht auch noch die Erschließung des Gebietes zwischen Witten- und Bernhauserstraße. Es handelt sich hier um eine schon 1925 fällige Verpflichtung, die aus dem Eingemeindungsvertrag zwischen Barmer und Langensfelder herrührt. Man ist der Ansicht, daß angesichts der trüben Finanzlage eine Erfüllung dieser Vereinbarung nicht ohne weiteres erfolgen kann. Die Zahl der Mitglieder des Vereins ist im Berichtsjahre auf über 200 gestiegen.

Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl der auscheidenden Herren Wandhoff (stellvert. Vors.), Löwe (2. Kassier), Beute (1. Schriftführer), Ringenberger und Brust (Beisitzer).

In der Aussprache wurde lebhaft über die schlechten Druckverhältnisse in der Wasser-Verorgung Beute und Ennen geklagt. Das Wasser ist vielfach trübe und schlecht genießbar. Entsprechende Schritte sollen durch den Vorstand getan werden.

Die letzten 3 Tage Inventur

AUSVERKAUF

Saison-Ware im Preise nochmals bedeutend herabgesetzt.

Große Reste - Auslagen staunend billig!!

Kipdorfer Stofflanger

Hofkamp 28

W.-Elberfeld

Kipdorf 40.

Fine Note.

In der Nacht wurde die Barmer Wehr ebenfalls zu einer Gasvergiftung in die Rörnerstraße gerufen. Hier hatten die Wiederbelebungsversuche Erfolg.

Gegenüber den Gerüchten, daß eine entgeltliche Stilllegung der Barmer Bemberg-Produktion beabsichtigt sei, und daß auch die Bemberg-Weberei in Augsburg von dem Streik betroffen sei, wird von der Leitung der Bemberg-Werke mitgeteilt, daß die Barmer Produktion sofort nach Beilegung der Lohn-differenzen wieder aufgenommen wird. Das Augsburger Werk ist von dem Streik nicht betroffen.

an den Elberfelder Mittelschulen.

Unter Bezugnahme auf die amtliche Veröffentlichung in der Montagsnummer weisen wir darauf hin, daß nunmehr Anmeldungen zu den Elberfelder Mittelschulen erfolgen können. (Anabennittelschule Brandenburgerstraße, Anabennittelschule Neue Friedrichstraße, Mädchenmittelschule Kurfürstenstraße, Mädchenmittelschule Schleswigerstraße). — Das Schulgeld beträgt ab 1. April d. J. einheitlich 105 M. pro Jahr.

Dr. van der Briele über altwestfälische Malerei.

Am ersten Vortragsabend, den der Bergische Geschichtsverein (Crischgruppe Barnen) in diesem Winter veranstaltete, sprach der Direktor der Bupherialen Zeichenschule, Hr. van der Priele, über „Wüetzig altweissfälischer Malerei“. Zweimal, so führte er aus, kam die Malerei des alten Meissfals, die an sich nur einen bescheidenen Platz in Kunstgeschichten ihrer Zeit einnahm, zu größerer Geltung: einmal im 12. und 13. Jahrhundert, das andere Mal (von 1400 ab), als Conrad von Soest den Pinsel führte. Das Lebenswerk dieses zu unvergänglicher Meisterschaft gelangten Künstlers stellte der Vortragende in den Mittelpunkt seiner durch Lichtbilder erläuterten Betrachtungen. In zwei Werken, dem frühen Wismburger Altarwerk mit seinen 12 Bildern (von 1404) und dem späten Werk des Dortmunder Marienaltars, offenbarte sich Hörern und Beschauern die Größe des Meisters. Seine Vorzüge, Burgunder Schule gepaart mit Urwürdigkeit der roten Erde, die vornehme Ruhe, die frische Stimmung, die feine Charakterisierung der Köpfe, dazu der fröhliche Realismus, traten von Bild zu Bild mehr in die Erscheinung. Reizvoll war es auch, das Fortschreiten Conrads von Soest im Laufe seines eigenen Schaffens zu beobachten, desgleichen (an Vergleichsbildern) den Einfluß, den er auf die Kölner, Hamburger und Lübecker Malerei ausübte. Weitere Bilder aus der Werkstatt und Schule Conrads zeigten endlich, daß kein Geselle und Schüler das Vorbild des Meisters erreichte, obgleich die Schöpfer des Warendorfer und des Meissfalter Altarwerks sicherlich beachtenswerte Künstler waren.

Die nunmehr vor der Tür stehende Tabakwarenfabrikation scheint auch die Herren Diebe zu animieren, sich einzubeden. Nicht nur flueen sie, sondern überhaupt gratis und franks. Die Meldungen über gestohlene Tabakwaren mehren sich fortgesetzt in erheblichem Maße. In einer der letzten Nächte zertrümmerten Diebe an einem Zigarrengeschäft in der Königsstraße eine Schaufensterscheibe. Aus der Auslage entwendeten sie eine Menge Zigarren, Zigaretten und Tabak. — In dem Zigarrenpavillon in Tivoli, der kürzlich ausgeraubt wurde, stauten die Einbrecher nicht nur Zigaretten, sondern auch Zigarren im Werte von 250 RM.

Gilberfeld.

2. — Die vereinigten Wandolinenspieler. Der katholische Mädchenverein Elbersfeld Nord und Mitte hielten sich ihren zahlreichen Freunden im Festsaal des Elbersfelder Realgymnasiums vor. Es war der zweite Abend unter der Leitung von Karl Fiedler-Heligenhaus. Zwei und Mittel bedingten einander: Die Jugend begeisterte sich an den ursprünglichen Melodien aller Volkswesen, an kräftigen Rhythmus und an trohen Sinn leichtverständlicher Wander- und Festlieder. Auch hier war am Anfang der Rhythmus; aber das natürliche Empfinden für die Schönheit mehrfarbiger Stimmungsbilder hat mancherlei Gaben volkstümlicher Darstellung geweiht, steht die wandernden Rädels tanzen und springen. Mädel, mach dich, kämm dich, mach belauscht den Feiertabend mit seinen Volkstänzen und -Märschen. Die Freude am Instrumentenspiel ist ganz augenscheinlich, doch findet man daneben Ruhe, gepflegtem Einzelsatz zu lauschen. Frau Teagemeier steuert eine feine Wahl Schubert- und Cornellslieder zum Programm hin, greift dann schließlich auch zum Volkslied über, sorgsam begleitet von M. Reichert. Als stimmkräftiger Bariton ertönt auch Paul Voerer von der Fülle des willig spendenden Beifalls.

6.— Die staatliche Anerkennung als Musiklehrerin wurde der Klavierpädagogin Marta Schenkel in Barmen verliehen.

b. — Der „*Alt-Heddinghauser Versicherungsv.*“, Barmen, gegründet 1909 (unter dem Voritz von W. Breitz), hat wie alljährlich so auch diesmal recht segensreich gewirkt. So konnten dank der aufopfernden Tätigkeit des Vorstandes 257 alte, kranke und verfallene Familien mit Naturalien reichlich besorgt werden. Die dazu verwandte Summe betrug ca. 2000 Mark. Es konnten fast sämtliche Fälle nach Prüfung der Verhältnisse berücksichtigt werden.

[illegible]

b.— Die Vereinigung ehemaliger 193er beabsichtigt, Ostern eine viertägige Fahrt nach Frankreich zur Besichtigung der Schlachtfelder zu machen. Näheres bei H. Werth, Barmen, Riefelderstraße 12.

b.— Koffer aus einem Auto gekohlen. Einem in Düsseldorf wohnenden Kaufmann stahl man aus seinem Auto einen schwarzen Lederkoffer, der Anzüge, Wäschestücke, Schuhe, einen Photoapparat und 2 Paar goldene Manichettentknöpfe enthielt. Der Koffer betrug geschätzt 1200. RM.

c.—Modernes Theater, Göttersfeld, — Hof-Ballet

Darmen. In dieser Woche findet Programmwechsel bei Zeits morgen (Donnerstag) statt. Der Ufa-Enthim "Einbrecher" gelangt heute zum letzten Mal in die Kinos. Am morgigen Donnerstag wird das Programm in Ihrem Enthim "Koboldlebens Tochter" mit einem besonders aussergewöhnlichen Bei-Programm. Es handelt sich bei diesem Film nicht um eine Nach-Zumformulierung des bereits vor vielen Jahren erschienenen summen Filmes, sondern um eine vollkommen neue Ton- und Bildfassung. Die Hauptrolle wird von der ausgezeichneten Schauspielerin Hilmar Evers gespielt. Die richtige Anziehungskraft auf die Zuschauer wird dadurch erreicht, dass der Film in der Ufa-Palast erscheinen demnach auf der Zeitslinie: Richard Tauber im "Land des Käseins" und Rent Hefenstahl in "Sittme über".

[illegible]

c.—Ein musikalischer Nachmittag findet am Donnerstag dem 22. Januar im Silberfelder Frauen-Rub statt. Begleitet von Julius Stermann, wird Frau Hermann-Zulbader Vleder von Schubert und Brahms singen. Trude Stommel-Jäger wird Stücke von Schubert und Chopin spielen und Grifa Köster nach Debussy und Tschakowsky tanzen.

6. Bereich für wissenschaftliche Vorträge und
Rat-Konferenzen: Der nächste Vortrag findet mor-
gen (Donnerstag) im Barmer Gymnasium statt. Es
pricht an Band von Elisabeth Universität, Professor
Dr. Hubert Gammann-Wardura über „Weltwei-
le Probleme der modernen Gesellschaft“.
Zusammen mit auch Professor Dr. E. Gammann-
Wardura, der in der Barmer Gymnasium gehalten
werden wird, für Freitag den 20. Februar zugesagt.
Leider hat sich Dr. Ludwig Stages (Jülich) abgemun-
gerden, seine sämtlichen Vorträge im Rheinland abzu-
sagen. An seiner Stelle wird wahrscheinlich der bekannte
Afrika-Weltliche und Kulturhistoriker Professor von Pro-
benus (Frankfurt) kommen, der in der Barmer Gymnasium
halten wird. Die Vorträge der nächsten Vorträge werden
werden. Das große Thema wird noch bekanntgegeben.

c.— Vereinigung evangl. Frauenverbände Buppertal, Deutsch Evangl. Frauenbund, Cirsgruppe H.-Elderkid, Mitgliederversammlung am Freitag, 25. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Wintergarten der „Gesellschaft Verein“, Walter-Rathenauftrahe. Vortrag des Verordneten Dr. Landwehr: „Die soziale Fürsorge der Stadt Buppertal im Kampfe gegen die Massenar-

[illegible]

In B.-Schwintel fand im Hotel zur Post eine reichhaltige Reichsgründungsfeier statt. Zahlreich waren die vaterländischen Vereine der Einladung des Militärvereins gefolgt. Die Ansprache hielt v. Federath, der in großen Zügen einen geschichtlichen Rückblick gab. Die heutige Zeit fordert die Einigkeit aller Deutschen. Der Vortrag schloß mit dem Deutschlandlied. Dann erklangen zwei Chöre des Schwintel's Männergesangsvereins und die Turnerische zeigte lebende Wäpser und turnerische Darbietungen.

Versehrten werden geehrt.
Bei dem Ausscheiden der Honsdorfer Kandidaten aus der Innung Rensfeld zur Innung Buppert-Barmen wurden die beiden Mitglieder Heint. Wabser und Jul. Fischer in Anerkennung ihrer besonderen Verdienste um die Innung als langjährige Prüfungsmesser zu Ehrenmitgliedern ernannt. Gleichzeitig erhielten sie vom Deutschen Kandidaten- und eine Ehrenurkunde für 50jährige Prüfungsjubiläum und das goldene Bundesnadel des DAB.

In ihrem Vereinslokal bei Benninghoven ver-

Jammeln sich am Samstag die Mitglieder des T.S.V., um über das verfloßene Jahr die Bilanz zu ziehen. Vorsitzender Emil Casel, der die starke besuche Versammlung leitete, gab in seinem Jahresbericht ein anschauliches Bild der geleisteten Tätigkeit. Im das Berichtsjahr fiel das 42. Jubiläum des Vereins, anläßlich dessen den 12 im Weltkrieg verbliebenen Vereinsmitgliedern eine Ehrenmal errichtet wurde. Im Laufe des Jahres wurde auch die Waldkampfbahn in den Anlagen von Grund aus erneuert. Trotz der wirtschaftlich schweren Zeit hat der Verein im letzten Jahre fast 100 neue Mitglieder gewonnen. Dem Bericht des Spielanschubobmannes ist zu entnehmen, daß die sportlichen Leistungen im Durchschnitt als gut bezeichnet werden können, obwohl die erste Mannschaft infolge Erkrankung mehrerer Spieler in letzter Zeit wenig erfolgreich war. Eine erfreuliche Statistik konnte der Jugendobmann der Versammlung vorlegen, da die Jugendmannschaft des Vereins von Erfolg zu Erfolg schreitet. Im Berichtsjahr sind auch zwei Schülermannschaften ins Leben gerufen worden. Aus dem Rechnungsbericht des Kassierers ergab sich, daß der Verein trotz großer Auslagen im letzten Jahre einen ansehnlichen Ueberschuß aufzuweisen hat. Dann sandte die Vorstandsbühnen statt. Emil Casel wurde wieder erster Vorsitzender.

Die Berliner Pöhlharmoniker nach Brüssel eingeladen. Die Berliner Pöhlharmoniker wurden von der „Société Pöhlharmonique“ in Brüssel eingeladen, im Februar dort zwei Konzerte unter ihrem Dirigenten Dr. Wilhelm Furtwängler zu geben. Diese Konzertreise ist der erste Besuch eines deutschen Orchesters in Belgien nach dem Kriege und findet im Anschluß an die Konzerte in Buxtehude, Düsseldorf und Köln statt.

Zwei Stimmen aus dem Rathaus.

Ueber die finanzielle Kraft der steuerzahlenden Unterthanen scheinen im Rathhaus getheilte Meinungen zu herrschen. Bekanntlich machte im vergangenen Jahre der übelduftende Abwässerkanal im Hölten im Bezirk Gedader Rückschrieb viel von sich reden. Er bringt nicht nur Passanten in die Gefahr, im Dunkeln hineinzufallen, sondern zieht auch in dem dringenden Verbauch, außer dem penetranten Dufte auch noch Krankheitskeime zu verbreiten. Mehrere Toppussfässer haben den Anlaß dazu. Wiederholt wurde Abhilfe gefordert, die gegebenenfalls durch eine gedeckte Führung des Grabens zu erzielen ist.

Die Baupolizei „beglückwünscht“ nun Anwohner des Bezirks mit einem Schreiben, in dem es u. a. heisst: „Vor Ihrem Grundstück . . . werden die Abwässer in den offenen Strassengraben zwischen der Bittenerstraße und der Drischatz Höfen geleitet . . . Da die Kanalisierung in Döhlen in absehbarer Zeit nicht in Frage kommt, müssen die Abwässer auf den betreffenden Grundstücken entweder in wasserdichten Gruben untergebracht werden, deren Inhalt nach Bedarf auszufahren ist, oder es soll widerruflich gestaffelt werden, den jeweiligen Abfluss beizubehalten, dann sind aber die Abwässer in Fischwässerklärungsanlagen vorher zu klären. Aus baulichen und gesundheitspolizeilichen Gründen ersuche ich Sie, entweder wasserdichte Gruben anzulegen oder Kläranlagen einzubauen, worüber zunächst Bescheidnungen bis zum (.) Januar 1931 einzureichen sind.“

Vom Straßenbauamt wird hingegen anlässlich eines Antrages auf Ausbesserung des

Begeß Berg-Nächtebred u. a. geschrieben:
"Von den Eigentümern des Begeß oder der
Angrenzern kann bei der zeitigen allge-
meinen schwierigen wirtschaftlichen
Lage eine Instandsetzung aber nicht gut ver-
langt werden..."

Eine sehr vernünftige Ansicht! Anscheinend hat sich die „allgemeine schwierige wirtschaftliche Lage“ bei der Baupolizei noch nicht genügend herumgesprochen. Anders könnte sie kaum den Bezirksbewohnern in der heutigen Zeit zumuten, wasserdicke Gruben oder gar Kläranlagen (!) einzubauen.

Es ist gesund im Tal — — das Bergauf

bergab den lieben, langen Tag. Dazu die zumeist doch staubfreie, gute Luft und die kräftige Nahrung. Die Menschen können hier alt werden.

Fast jeden Tag flattern uns Mitteilungen auf den Redaktionsstisch über Mitbürgerinnen und Mitbürger, deren Leben köstlich war, weil es Mühe und Arbeit gewesen — —

Heute sind es wieder vier Elbersfelderinnen, die das achtzigste Lebensjahr in völliger körperlicher und geistiger Frische erreichten. Hier die Ehrentafel:

Frau Heinrich Allendorf, Parabeſtraße 61
(am 20. Januar),
Frau Georg Berner, Königsſtr. 260 (heute,
am 21. Januar).

Wwe. Jos. Vogel, Gesundheitsstr. 94 (am 23. Januar).
Wwe. Otto Bergmann, Königstraße 238, feiert morgen am 23. Januar d. d. 78. in aller

Rüftigkeit sogar ihren 86. Geburtstag.
Herzlichen Glückwunsch!

Tausende und Abertausende von Resten, darunter sehr viele Kleider- und Mantel-Maße, in allen Qualitäten, Fabrikreste in Wäschestoffen, große Mengen Gardinen-Reste

Beginn: Donnerstag, den 22. Jan.

N Strauss

W.-Barmen, Mittelstrasse 1-7

Was sagt der Staatsanwalt dazu? – Wer kennt Redlins Aufenthaltsort?

Am 19. Dezember erklärte die Ehefrau Redins in ihrer Wohnung einem Polizeiorgan, daß sich Redin Anfangs des Monats mit dem Bemerken entfernt habe, daß er wegen seines Herzens und seiner Nerven ein Sanatorium aufsuchen

[illegible]

Senkrecht: 1 schmachtlicher Fisch, 2 Kellerturm, 3 Kabelbaum, 4 kleines Fahrzeug, 5 Teil des Leibes, 6 weiblicher Vorname, 8 lebendes Wesen, 9 Charakterzug, 12 Gestalt der griechischen Götter, 14 Laubbaum, 17 geräuschvolle Veränderung, 18 wertvolles Produkt von Insekten, 19 Zahlwort, 20 vulkanische Masse, 21 Affenart.

Begierbild: Quer überm Dach. Kopf links.
Logograph: Kaplan, Kapun, Kapern.

Meyer.

NACHF. BARMEN ALTERMARKT

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 17 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Mittwoch, 21. Jan.

Hypothekenbanken-Statistik in neuer Form.

Erhöhter Zuwachs im November.

Die Statistik der Boden- und Kommunal-Kredit-Institute, deren Ergebnisse seit dem 31. März 1928 monatlich veröffentlicht werden, ist in einigen wichtigen Punkten verbessert worden. Sie erscheint erstmalig für November 1930 in der neuen Form.

Die Umstellung hat die Veröffentlichung der November-Ergebnisse verbessert. In der Statistik sind mit dem Novemb. 1930 vier neue Anstalten einbezogen worden, und zwar die Deutsche Schiffbau- und Bank A.-G., die Deutsche Schiffbau- und Bank A.-G. und die Bank für werbeständige Anleihen A.-G. Bei diesen vier Anstalten waren Ende November 17,1 Mill. RM. Schuldverschreibungen im Umlauf.

Wegen der veränderten Erhebungsmethoden ist ein Vergleich der Zu- und Abgänge mit denen des Vormonats untunlich. Der Nettozugang an Pfandbriefen (Inland) belief sich im Berichtsmonat auf 70,4 Mill. RM. Der Hauptanteil des Zuganges entfällt mit 81,3 Mill. RM. immer noch auf den 8prozentigen Typ; es folgt der 7prozentige Typ mit 23,1 und der 7½prozentige Typ mit 6,3 Mill. RM. Von dem Abzug entfallen 26,7 Millionen RM. auf den 8prozentigen, 9,0 Mill. RM. auf den 9prozentigen und 3,3 Mill. RM. auf den 10prozentigen Typ. Bei den Kommunalobligationen belief sich der Nettozugang auf 25,9 Mill. RM. Hier entfallen von dem Bruttuzugang 22,7 Millionen RM. auf den 7prozentigen und 11,5 Mill. RM. auf den 8prozentigen Typ. Von dem Abgang 3,1 auf den 7prozentigen und 4,5 auf den 8prozentigen Typ. Der Auslandsabsatz an Pfandbriefen und Kommunalobligationen war wiederum verschwindend klein.

Beim Hypotheken-Neugeschäft steht wieder der Zugang städtischer Hypotheken mit 72,0 Mill. RM. weitaus an der Spitze. Landwirtschaftliche Hypotheken und Kommunalanleihen weisen nur geringe Zugänge auf.

Die Einzahlungspflicht für Versicherungs-Aktien.

Ein Schreiben des Reichsfinanzamtes für Privatversicherung.

Das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung richtet an alle ihm unterstehenden direkt arbeitenden Versicherungsaktiengesellschaften folgendes Schreiben: Soweit bei Versicherungsaktiengesellschaften nur zum Teil einbezahlte Aktien bestehen, ist es Pflicht des Aufsichtsrats und Vorstandes, darüber mit Sorgfalt zu wachen, daß die Forderung auf den nicht eingezahlten Aktienbetrag auch beiteilbar ist. Hieraus ergibt sich, daß die Zahlungsfähigkeit der Aktionäre einer Gesellschaft beobachtet wird und im Falle des Unsicherwerdens eines Aktionärs die in Gesetz und Satzung vorgesehenen Maßnahmen, wie Sicherstellung oder Verkauf der Aktien an einen anderen zahlungsfähigen Aktionär, getroffen werden. Mit besonderem Ernst werden die Gesellschaftsorgane diese Pflicht für die Bilanz des Jahres 1930 auszuüben haben. Im Hinblick auf die in der Öffentlichkeit erörterte Frage, ob nicht die Vollenzpflicht von Versicherungsaktien anzustreben ist, glauben wir auf die Ueberwachungspflicht besonders hinweisen zu sollen.

Die neuen Benzin-Kampfpreise.

Der Abbruch der Verhandlungen zwischen den Benzinbetriebsfirmen und den Russen über die Neuauflage des deutschen Treibstoffmarktes hat zu neuer Verschärfung des Benzin-

preiskampfes geführt: Seit Montag ist der Zapfstellenspreis für die Reichshauptstadt und für Rheinland-Westfalen um 2 bis 3 Rpf., d. h. nach Abzug der üblichen Nachlässe auf 27 bzw. 28 Rpf. je Liter herabgesetzt worden. In einzelnen Fällen berechnet man angeblich nur 25 Rpf.

Die deutschen Auslandsschulden betragen 17 Milliarden RM.

Wie reich das deutsche Volk vor dem Krieg gewesen ist, geht u. a. aus der Tatsache hervor, daß wir damals, unter Aufrechnung der nicht unbedeutenden Gegenposten der ausländischen Anlagen in Deutschland, mindestens 25 Milliarden Mark Guthaben im Ausland gehabt haben. Bekanntlich ist uns dieses Privateigentum, das nahezu restlos im feindlichen Ausland gelegen hat, während des Krieges geraubt und nach dem Krieg nur zum allergeringsten Teil zurückerstattet worden. Immerhin sind die deutschen Auslandsanlagen noch Ende 1924 noch etwas größer gewesen als die ausländischen Anlagen in Deutschland. Nach den neuesten Schätzungen des Statistischen Reichsamtes dürfte Deutschland zu diesem Zeitpunkt einen Aktivsaldo von 0,5 bis 1,5 Milliarden Mark gehabt haben. Seit dieser Zeit hat sich bekanntlich „der Segen“ des ausländischen Kreditstroms über Deutschland ergossen, als dessen Kehrseite eine von Jahr zu Jahr mächtig anschwellende Auslandsschuldenlast Deutschlands in die Erscheinung getreten ist. Nach sehr sorgfältigen Berechnungen und gewissenhaften Schätzungen ist diese Auslandsschuldenlast bis zum 30. September 1930 auf 16,3 bis 17,3 Milliarden RM. gewachsen, von welchen allerdings 2,5 Milliarden RM. unverzinslich waren. Da jedoch die deutschen Auslandsschulden erheblich höher verzinst werden müssen als die deutschen Auslandsanlagen, so ist neben der erwähnten Kapital-schuld noch eine Zinslast von 1 bis 1,2 Milliarden RM. zu berücksichtigen.

Die mit 16,3 bis 17,3 Milliarden RM. angegebene Auslandsverschuldung Deutschlands stellt nur den Saldo unserer Auslandsschulden gegenüber unsern Auslandsguthaben dar. Bei den Auslandsschulden haben wir zwischen kurzfristigen und langfristigen wohl zu unterscheiden. In welche schweren finanziellen Gefahren Deutschland durch die hohe kurzfristige Verschuldung gebracht werden kann, ist schon sehr oft, namentlich von der Reichsbank, betont und seit der im Zusammenhang mit den Reichstagswahlen (September 1930) aufgetretenen politischen Krisis bis zum heutigen Tag augenfällig gezeigt worden. Da seitdem zunächst namentlich Frankreich und neuerdings auch Amerika kurzfristige Gelder in großem Umfange aus Deutschland zurückgezogen haben, so dürfte sich der vom Statistischen Reichsamt zum 30. September 1930 auf 10,8 bis 11,8 Milliarden RM. geschätzte Betrag unserer kurzfristigen Auslandsverschuldung inzwischen verringert haben. Welche Beträge bei dieser Zurückziehung von Auslandsgeldern und bei der gleichzeitigen Kapital-

flucht aus Deutschland in Frage gekommen sind, läßt sich einwandfrei bis jetzt nicht feststellen.

Zu dieser kurzfristigen Auslandsverschuldung tritt nun noch die langfristige, die auf etwa 9,3 Milliarden RM. veranschlagt wird. Schließlich stellt die Ueberfremdung ebenfalls eine Form unserer Auslandsverschuldung dar. Soweit sich der Nennwert der ausländischen Beteiligungen, an deutschen Unternehmungen hat feststellen lassen, so belief er sich Ende September v. J. etwa auf 1,5 Milliarden Reichsmark. In Wirklichkeit ist aber der Wert dieser Beteiligungen erheblich höher. Eine große Zahl der ausländischen Beteiligungen ist ja überhaupt nicht zur Kenntnis der Öffentlichkeit gelangt. Außerdem sind die deutschen Niederlassungen ausländischer Unternehmungen zu berücksichtigen, für deren Bewertung jede genaue Unterlage fehlt. Deshalb wird der Gesamtbetrag der ausländischen Beteiligungen auf mindestens 4 Milliarden RM. zu schätzen sein. Als Gegenwert für die Ueberfremdung des deutschen Grundbesitzes nimmt der Enqueteausschuß für 1927 einen Betrag von 3,35 Milliarden RM. Vorkriegswert an, welchen das Statistische Reichsamt angesichts der seit dem Krieg eingetretenen Wertminderung auf 2 Milliarden RM. Gegenwarts-wert reduzieren zu können glaubt. Insgesamt war demnach Deutschland Ende September v. J. mit folgenden Beträgen an das Ausland verschuldet: 10,8 bis 11,8 Milliarden RM. kurzfristig, 9,3 Milliarden Reichsmark langfristig, 4 Milliarden RM. Ueberfremdung deutscher Unternehmungen und ausländische Niederlassungen, 2 Milliarden RM. Ueberfremdung von Grundstücken, insgesamt also mit 26,1 bis 27,1 Milliarden RM.

Die Höhe dieser Auslandsschuld Deutschlands verliert nur wenig von ihren Schrecken, wenn wir zu berücksichtigen haben, daß sich Deutschland umgekehrt, in der Hauptsache natürlich als Ergebnis seines Arbeitsaufwandes, seit dem Kriege auch wieder ein ansehnliches Vermögen im Ausland erworben hat. Auch hier haben wir wieder zwischen den kurzfristigen und den langfristigen deutschen Auslandsanlagen zu unterscheiden. Bei den kurzfristigen deutschen Forderungen an das Ausland spielen diejenigen der deutschen Banken die größte Rolle; sie sind für Ende September 1930 mit rund 3,5 Milliarden RM. zu veranschlagen. Eine Schätzung der sonstigen kurzfristigen deutschen Auslandsforderungen ist nahezu unmöglich; es fehlt jeder Anhalt für die Größenordnung. Das Statistische Reichsamt schätzt diesen Betrag mit allem Vorbehalt auf 1 bis 2 Milliarden RM. Nimmt man die Kapitalflucht in kurzfristiger Form erheblich höher an, so muß man gleichzeitig eine höhere kurzfristige Auslandsverschuldung voraussetzen, für die aber kein rechter Anhalt besteht. Von den langfristigen deutschen Auslandsanlagen haben die in festverzinslichen ausländischen

Papieren angelegten Beträge nach der Schätzung des Statistischen Reichsamtes Ende September v. J. nur etwa 0,75 bis 1 Milliarde RM. betragen. Für spekulativen Aktienbesitz und Beteiligungen von Privatleuten stellt das Statistische Reichsamt einen Betrag von 2,25 bis 4 Milliarden RM. in die Rechnung ein. Schätzungen des deutschen Kapitalbesitzes für ein ganzes Wirtschaftsgebiet lagen nur für Latein-Amerika mit 1 bis 1,5 Milliarden RM. vor. In europäischen Ausland hat Deutschland 1,6 bis 1,8 Milliarden RM. in Beteiligungen, Niederlassungen und Grundstücken und 0,7 bis 0,9 Milliarden RM. in langfristigen Forderungen angelegt. In den Vereinigten Staaten von Amerika 0,45 bis 0,56 bzw. 0,05 bis 0,1 Milliarden RM., in Asien und in Afrika je etwa 0,1 Milliarden RM. in Beteiligungen.

Insgesamt setzen sich die deutschen Auslandsanlagen also aus 4,8 bis 5,8 Milliarden RM. kurzfristigen und 4 bis 5 Milliarden RM. langfristigen zusammen, so daß sich eine deutsche Gesamtforderung von 8,8 bis 10,8 Milliarden RM. an das Ausland ergibt. Zieht man diesen Betrag von den auf 26,1 bis 27,1 Milliarden RM. veranschlagten Auslandsanlagen in Deutschland ab, so ergibt sich die bereits erwähnte deutsche Auslandsschuld von netto 16,3 bis 17,3 Milliarden RM.

Eigentumsvorbehalt

in der Samt- und Seiden-Konvention.

Der zwischen dem Verband deutscher Samt- und Plüschfabrikanten Krefeld und der Vereinigung der deutschen Samt- und Seidenwaren-Großhändler e. V. in Berlin bestehende Vertrag ist in der üblichen Weise für 1931 verlängert worden. Dem Vorgehen anderer Wirtschaftsverbände der Textilindustrie folgend hat der Samtfabrikantenverband in gemeinsamem Einverständnis der beiden Vertragspartner in diesen Vertrag nunmehr den Eigentumsvorbehalt in folgendem Wortlaut eingefügt:

Bis zur vollständigen Bezahlung des Kaufpreises einschließlich aller Nebenforderungen (bei Bezahlung durch Scheck oder Wechsel bis zur Einlösung) bleibt die Ware Eigentum des Verkäufers. Solange hierauf das Eigentum des Verkäufers an der Ware besteht, darf sie der Käufer nur im regulären Geschäftsgang veräußern oder verarbeiten. Zu anderer Verfügung über die Ware ist er bis dahin nicht berechtigt. Insbesondere darf er sie nicht verpfänden oder zur Sicherheit übereignen. Im übrigen hat der Verband deutscher Samt- und Plüschfabrikanten den Eigentumsvorbehalt gleichzeitig in seine Konditionen für den Verkehr mit der gesamten übrigen Kundschaft aufgenommen.

Die Nordstern bestellt den Treuhänder.

Nach der dem Reichstag vorliegenden Novelle zum Versicherungs-Aufsichtsgesetz ist für die Sicherstellung des Prämien-Reservelonds die Bestellung eines Treuhänders und für die Revision des Rechnungsabschlusses die Bestimmung eines Prüfers durch den Aufsichtsrat vorgesehen. Wenn die Vorschriften auch bis heute noch nicht Gesetzeskraft erlangt haben, so ist ihre Annahme durch den Reichstag in nächster Zeit doch zu erwarten. Die Nordstern-Gesellschaften haben sich dazu entschlossen, das Inkrafttreten der neuen Gesetzesvorschriften nicht erst abzuwarten, sondern die geplanten Einrichtungen mit Wirkung vom 1. Januar d. Js. schon jetzt zu schaffen.

Dementsprechend hat der Aufsichtsrat der Nordstern und Vaterländische Allgemeine Versicherungs-A.-G. den früheren Direktor im Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung, Geh. Reg.-Rat Dr. Brillat, zum Treuhänder und ständigen Prüfer bestellt, während die

5148



„Sie verändert sich nie!
Sie bleibt deshalb auch 1931
meine Lieblings-Cigarette“

Packung
50 Pfg.
Gross-Packung
1,50 RM.

**ABDULLA
STANDARD
CIGARETTEN**

Sammeln Sie unsere Wappen- und Autobilder

Vertretung für das Bergische Land: W. Otto & Co., Elberfeld, Döppersberg 27. — Fernsprecher 234 46.

Nordstern Lebensversicherungsbank A.G. Oberreg.-Rat
I. R. Pfaffenberger zum Treuhänder und ständigen
Prüfer gewählt hat.

**Stillehung bei der Menzel A. G.,
Maschinen- und Apparatebau, Elber-
feld.** In einer am 10. v. M. der Menzel A. G.,
Eisen- und Maschinenbau, Maschinen und Appa-
ratebau, Wuppertal-Elberfeld soll Mitteilung
über die Stillehung des Werkes gemacht und über
damit im Zusammenhang stehende Angelegenheiten
beschlossen werden.

**Graef & Schlechter A. G.,
Garngröndlung, W.-Barmen.**

Nach dem jetzt vorliegenden Status stehen Ak-
tiven von 563.494 RM. Verbindlichkeiten
von 406.333 RM. gegenüber. Der Status weist also, trotz-
dem er mit der größten Vorsicht aufgestellt ist, und
alle möglichen Ausfälle, die während der Liquidation
eintreten könnten, berücksichtigt sind, einen nennens-
werten Überschuss auf. Unter den Aktiven
erscheinen Immobilien 315.500 RM., allgemeine Debi-
toren (nach Abzug von 102.493 RM. Diskontoren und
43.694 RM. Zessionen) 168.481 RM., sonstige Debitoren
30.000 RM., Bausparkasse 15.211 RM., Inventar und
Fahrpark 10.000 RM., Waren 28.989 RM., Kasse 3553 RM.,
Bankguthaben 31 RM., Postcheck 48 RM. Unter den
Passiven werden ausgewiesen: Hypotheken 68.913
RM., Bankschulden 50.000 RM., Warenschulden 230.716
RM., Bankschulden nach Abzug der Zessionen und
Sicherungen 2117 RM., Vertreterprovisionen 3583 RM.,
Steuerschulden 6000 RM., Verfalls- und Liquidation-
skosten 25.000 RM. Nach Abrechnung der bevorrecht-
igten Forderungen von 31.000 RM. verbleibt mithin
noch eine Liquidationsmasse von 532.494
RM. Die erwähnten Debitoren sind derart abgeschrieben,
daß sie die Mindestsumme der auf jeden Fall ein-
kommenden Ausstände darstellen. Nicht in den Sta-
tus aufgenommen werden konnten die Ausfälle, die bei
mehreren Abnehmern zu erwarten sind, von denen

Zahlung in Wechseln geleistet und diese an Banken
und Spinnereien weitergegeben wurden. Es handelt
sich hierbei um solche Abnehmer, die entweder in der
letzten Zeit ihre Zahlungen eingestellt haben oder die
dadurch, daß die Schuldnerfirmen weitere Kredite nicht
mehr geben kann, voranschicklich ihrerseits außer-
stande sein werden, ihre Akzeptverpflichtungen voll-
ständig zu erfüllen. Die Firma schlägt ihren Gläubigern
die außergerichtliche Liquidation vor. Zu
Liquidatoren sollen die bisherigen Vorstandsmitglieder
bestellt werden. Die Liquidation soll schnellstmöglich
unter Kontrolle eines von den Gläubigern zu ernennen-
den Treuhänders durchgeführt werden. Das Gesamt-
ergebnis der Liquidation wird den Gläubigern, die auf
weitergehende Ansprüche verzichten, im Verhältnis
ihrer Forderung ausbezahlt, und zwar soll jeweils eine
Rate ausgeschüttet werden, sobald hierzu mindestens 5
Prozent verfügbar sind. Für den Fall, daß der außer-
gerichtliche Vergleich zustande kommt, treten zwei
Darlehensforderungen in Höhe von 100.000 RM., die
unter den Passiven nicht berücksichtigt sind, so lange
zurück, bis sämtliche nichtgesicherten Gläubiger voll-
befriedigt sind.

**Felix Werkzeugfabrik A. G., Solin-
gen.** Das bisherige Mitglied des Aufsichtsrats,
Generaldirektor Dr. Schroeter, Köln, ist aus-
geschieden.

**Die Kothaus & Busch A. G., Rem-
scheid, schlägt Liquidation vor.**

Aus der Velberter Schloßindustrie.

Die Yale and Towne Manufacturing
Co., Zweigniederlassung Velbert, ist auf Grund
ihres seinerzeit gemachten Vorbehalts fristlos
aus der Türschloßkonvention aus-
getreten. Der Verband soll ohne die Yale
and Towne weiter aufrecht erhalten
werden.

Harpen 67,50 G 68,50 B (68 G);
Hoesch 42,25 G (-);
Kali Ascherleben 120 G 130 G (120 G);
Kloßner 48,25 G 49,50 B (48,25 G);
Köln-Neussener 57,25 G 58 B (58,50 G);
Mannesmann 53,50 G 54,50 B (53 B);
Phoenix 50 B (-) (51,25 B);
Priebsbach-Antschelische 233,50 G (-) (234,50 G);
Rhein. Braunkohl 141,50 G 141,50 G (-);
Rheinsteinh 58,25 G 58,50 G (59 G);
RWE 124,25 G 127,50 B (-);
Salzdetfurth 181,50 G 183 (184,50 G);
Ver. Stahlwerke 53,50 G 53,75 G (54 G);
Wintershall 97,50 G 97,50 G 98,50 G (98);
Karstadt 61 G 62 B (61,50 G);
Westereisen 129 G (-);

Köln-Börse vom 21. Januar.

21. Jan.	21. Jan.	21. Jan.	21. Jan.
Barm. Hdr.	100 100	Leipa-Fen. II	21 20
Barm. Hdr.	100 100	Leipa-Fen. III	19 19,5
Barm. Hdr.	100 100	Leipa-Fen. IV	18 18,5
Barm. Hdr.	100 100	Leipa-Fen. V	17 17,5
Barm. Hdr.	100 100	Leipa-Fen. VI	16 16,5
Barm. Hdr.	100 100	Leipa-Fen. VII	15 15,5
Barm. Hdr.	100 100	Leipa-Fen. VIII	14 14,5
Barm. Hdr.	100 100	Leipa-Fen. IX	13 13,5
Barm. Hdr.	100 100	Leipa-Fen. X	12 12,5
Barm. Hdr.	100 100	Leipa-Fen. XI	11 11,5
Barm. Hdr.	100 100	Leipa-Fen. XII	10 10,5
Barm. Hdr.	100 100	Leipa-Fen. XIII	9 9,5
Barm. Hdr.	100 100	Leipa-Fen. XIV	8 8,5
Barm. Hdr.	100 100	Leipa-Fen. XV	7 7,5
Barm. Hdr.	100 100	Leipa-Fen. XVI	6 6,5
Barm. Hdr.	100 100	Leipa-Fen. XVII	5 5,5
Barm. Hdr.	100 100	Leipa-Fen. XVIII	4 4,5
Barm. Hdr.	100 100	Leipa-Fen. XIX	3 3,5
Barm. Hdr.	100 100	Leipa-Fen. XX	2 2,5
Barm. Hdr.	100 100	Leipa-Fen. XXI	1 1,5
Barm. Hdr.	100 100	Leipa-Fen. XXII	0 0,5

Antliche Berliner Devisenkurse.

Reichsbankdiskont 5 Proz.	21. Januar	20. Januar
Auszahlung	Geld	Brief
Buenos Aires 1 Peso	1,375	1,379
London 1 Pfund	1,375	1,379
Paris 100 Franc	1,375	1,379
Brüssel 100 Franc	1,375	1,379
Amsterdam 100 Gulden	1,375	1,379
Frankfurt 100 Mark	1,375	1,379
Hamburg 100 Mark	1,375	1,379
Köln 100 Mark	1,375	1,379
München 100 Mark	1,375	1,379
Nürnberg 100 Mark	1,375	1,379
Regensburg 100 Mark	1,375	1,379
Salzburg 100 Mark	1,375	1,379
Stuttgart 100 Mark	1,375	1,379
Wien 100 Schilling	1,375	1,379
Zürich 100 Franc	1,375	1,379

Halbamtliche Ostdevisen.

Auszahlung	21. Januar		20. Januar	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Warschau . . .	47.05	47.25	47.05	47.25
Kattowitz . . .	47.05	47.25	47.05	47.25
Posen	47.05	47.25	47.025	47.25
Polen				
Litauen	46.90	47.30	46.85	47.25

Wechselkurse in Südamerika vom 20. Januar.

Währung	Kurs
Buenos Aires (Kabel) 34% Pence für 1 Goldpeso	1,375
Buenos Aires (Kabel) 34% Pence für 1 Goldpeso	1,375
Buenos Aires (Kabel) 34% Pence für 1 Goldpeso	1,375
Buenos Aires (Kabel) 34% Pence für 1 Goldpeso	1,375
Buenos Aires (Kabel) 34% Pence für 1 Goldpeso	1,375
Buenos Aires (Kabel) 34% Pence für 1 Goldpeso	1,375
Buenos Aires (Kabel) 34% Pence für 1 Goldpeso	1,375
Buenos Aires (Kabel) 34% Pence für 1 Goldpeso	1,375
Buenos Aires (Kabel) 34% Pence für 1 Goldpeso	1,375
Buenos Aires (Kabel) 34% Pence für 1 Goldpeso	1,375

Amsterdamer Devisen vom 21. Jan. Berlin 5904.

Währung	Kurs
London 100/105	1,375
Paris 100/105	1,375
Brüssel 100/105	1,375
Amsterdam 100/105	1,375
Frankfurt 100/105	1,375
Hamburg 100/105	1,375
Köln 100/105	1,375
München 100/105	1,375
Nürnberg 100/105	1,375
Regensburg 100/105	1,375
Salzburg 100/105	1,375
Stuttgart 100/105	1,375
Wien 100/105	1,375
Zürich 100/105	1,375

**Ägyptische Baumwolle, Alexandria, 21. Jan. An-
fang. Febr. Ashm. 1903, März Sak. 1553, April Ashm.
1120, Mai Sak. 1613, Juli Sak. 1650.**

Warenmärkte.

Bremer Baumwollk. 11,25.

**Neuyorker Baumwollk. (Notierungen in cts. per
100 lbs.) vom 20. Jan. Schluss. März 1903 alt. Jan. 1903
alt. 1010 neu, Febr. 1018 neu, März 1026 neu, April 1034
neu, Mai 1042 neu, Juni 1050 neu, Juli 1058 neu, Aug.
1066 neu, Sept. 1074 neu, Okt. 1082 neu, Nov. 1090 neu,
Dez. 1098 neu, Jan. 1106 neu, Febr. 1114 neu, März 1122
neu, April 1130 neu, Mai 1138 neu, Juni 1146 neu, Juli
1154 neu, Aug. 1162 neu, Sept. 1170 neu, Okt. 1178 neu,
Nov. 1186 neu, Dez. 1194 neu, Jan. 1202 neu, Febr. 1210
neu, März 1218 neu, April 1226 neu, Mai 1234 neu, Juni
1242 neu, Juli 1250 neu, Aug. 1258 neu, Sept. 1266 neu,
Okt. 1274 neu, Nov. 1282 neu, Dez. 1290 neu, Jan. 1298
neu, Febr. 1306 neu, März 1314 neu, April 1322 neu, Mai
1330 neu, Juni 1338 neu, Juli 1346 neu, Aug. 1354 neu,
Sept. 1362 neu, Okt. 1370 neu, Nov. 1378 neu, Dez. 1386
neu, Jan. 1394 neu, Febr. 1402 neu, März 1410 neu, April
1418 neu, Mai 1426 neu, Juni 1434 neu, Juli 1442 neu,
Aug. 1450 neu, Sept. 1458 neu, Okt. 1466 neu, Nov. 1474
neu, Dez. 1482 neu, Jan. 1490 neu, Febr. 1498 neu, März
1506 neu, April 1514 neu, Mai 1522 neu, Juni 1530 neu,
Juli 1538 neu, Aug. 1546 neu, Sept. 1554 neu, Okt. 1562
neu, Nov. 1570 neu, Dez. 1578 neu, Jan. 1586 neu, Febr.
1594 neu, März 1602 neu, April 1610 neu, Mai 1618 neu,
Juni 1626 neu, Juli 1634 neu, Aug. 1642 neu, Sept. 1650
neu, Okt. 1658 neu, Nov. 1666 neu, Dez. 1674 neu, Jan.
1682 neu, Febr. 1690 neu, März 1698 neu, April 1706 neu,
Mai 1714 neu, Juni 1722 neu, Juli 1730 neu, Aug. 1738 neu,
Sept. 1746 neu, Okt. 1754 neu, Nov. 1762 neu, Dez. 1770
neu, Jan. 1778 neu, Febr. 1786 neu, März 1794 neu, April
1802 neu, Mai 1810 neu, Juni 1818 neu, Juli 1826 neu,
Aug. 1834 neu, Sept. 1842 neu, Okt. 1850 neu, Nov. 1858
neu, Dez. 1866 neu, Jan. 1874 neu, Febr. 1882 neu, März
1890 neu, April 1898 neu, Mai 1906 neu, Juni 1914 neu,
Juli 1922 neu, Aug. 1930 neu, Sept. 1938 neu, Okt. 1946
neu, Nov. 1954 neu, Dez. 1962 neu, Jan. 1970 neu, Febr.
1978 neu, März 1986 neu, April 1994 neu, Mai 2002 neu,
Juni 2010 neu, Juli 2018 neu, Aug. 2026 neu, Sept. 2034
neu, Okt. 2042 neu, Nov. 2050 neu, Dez. 2058 neu, Jan.
2066 neu, Febr. 2074 neu, März 2082 neu, April 2090 neu,
Mai 2098 neu, Juni 2106 neu, Juli 2114 neu, Aug. 2122 neu,
Sept. 2130 neu, Okt. 2138 neu, Nov. 2146 neu, Dez. 2154
neu, Jan. 2162 neu, Febr. 2170 neu, März 2178 neu, April
2186 neu, Mai 2194 neu, Juni 2202 neu, Juli 2210 neu,
Aug. 2218 neu, Sept. 2226 neu, Okt. 2234 neu, Nov. 2242
neu, Dez. 2250 neu, Jan. 2258 neu, Febr. 2266 neu, März
2274 neu, April 2282 neu, Mai 2290 neu, Juni 2298 neu,
Juli 2306 neu, Aug. 2314 neu, Sept. 2322 neu, Okt. 2330
neu, Nov. 2338 neu, Dez. 2346 neu, Jan. 2354 neu, Febr.
2362 neu, März 2370 neu, April 2378 neu, Mai 2386 neu,
Juni 2394 neu, Juli 2402 neu, Aug. 2410 neu, Sept. 2418
neu, Okt. 2426 neu, Nov. 2434 neu, Dez. 2442 neu, Jan.
2450 neu, Febr. 2458 neu, März 2466 neu, April 2474 neu,
Mai 2482 neu, Juni 2490 neu, Juli 2498 neu, Aug. 2506
neu, Sept. 2514 neu, Okt. 2522 neu, Nov. 2530 neu, Dez.
2538 neu, Jan. 2546 neu, Febr. 2554 neu, März 2562 neu,
April 2570 neu, Mai 2578 neu, Juni 2586 neu, Juli 2594
neu, Aug. 2602 neu, Sept. 2610 neu, Okt. 2618 neu, Nov.
2626 neu, Dez. 2634 neu, Jan. 2642 neu, Febr. 2650 neu,
März 2658 neu, April 2666 neu, Mai 2674 neu, Juni 2682
neu, Juli 2690 neu, Aug. 2698 neu, Sept. 2706 neu, Okt.
2714 neu, Nov. 2722 neu, Dez. 2730 neu, Jan. 2738 neu,
Febr. 2746 neu, März 2754 neu, April 2762 neu, Mai 2770
neu, Juni 2778 neu, Juli 2786 neu, Aug. 2794 neu, Sept.
2802 neu, Okt. 2810 neu, Nov. 2818 neu, Dez. 2826 neu,
Jan. 2834 neu, Febr. 2842 neu, März 2850 neu, April 2858
neu, Mai 2866 neu, Juni 2874 neu, Juli 2882 neu, Aug. 2890
neu, Sept. 2898 neu, Okt. 2906 neu, Nov. 2914 neu, Dez.
2922 neu, Jan. 2930 neu, Febr. 2938 neu, März 2946 neu,
April 2954 neu, Mai 2962 neu, Juni 2970 neu, Juli 2978
neu, Aug. 2986 neu, Sept. 2994 neu, Okt. 3002 neu, Nov.
3010 neu, Dez. 3018 neu, Jan. 3026 neu, Febr. 3034 neu,
März 3042 neu, April 3050 neu, Mai 3058 neu, Juni 3066
neu, Juli 3074 neu, Aug. 3082 neu, Sept. 3090 neu, Okt.
3098 neu, Nov. 3106 neu, Dez. 3114 neu, Jan. 3122 neu,
Febr. 3130 neu, März 3138 neu, April 3146 neu, Mai 3154
neu, Juni 3162 neu, Juli 3170 neu, Aug. 3178 neu, Sept.
3186 neu, Okt. 3194 neu, Nov. 3202 neu, Dez. 3210 neu,
Jan. 3218 neu, Febr. 3226 neu, März 3234 neu, April 3242
neu, Mai 3250 neu, Juni 3258 neu, Juli 3266 neu, Aug. 3274
neu, Sept. 3282 neu, Okt. 3290 neu, Nov. 3298 neu, Dez.
3306 neu, Jan. 3314 neu, Febr. 3322 neu, März 3330 neu,
April 3338 neu, Mai 3346 neu, Juni 3354 neu, Juli 3362
neu, Aug. 3370 neu, Sept. 3378 neu, Okt. 3386 neu, Nov.
3394 neu, Dez. 3402 neu, Jan. 3410 neu, Febr. 3418 neu,
März 3426 neu, April 3434 neu, Mai 3442 neu, Juni 3450
neu, Juli 3458 neu, Aug. 3466 neu, Sept. 3474 neu, Okt.
3482 neu, Nov. 3490 neu, Dez. 3498 neu, Jan. 3506 neu,
Febr. 3514 neu, März 3522 neu, April 3530 neu, Mai 3538
neu, Juni 3546 neu, Juli 3554 neu, Aug. 3562 neu, Sept.
3570 neu, Okt. 3578 neu, Nov. 3586 neu, Dez. 3594 neu,
Jan. 3602 neu, Febr. 3610 neu, März 3618 neu, April 3626
neu, Mai 3634 neu, Juni 3642 neu, Juli 3650 neu, Aug. 3658
neu, Sept. 3666 neu, Okt. 3674 neu, Nov. 3682 neu, Dez.
3690 neu, Jan. 3698 neu, Febr. 3706 neu, März 3714 neu,
April 3722 neu, Mai 3730 neu, Juni 3738 neu, Juli 3746
neu, Aug. 3754 neu, Sept. 3762 neu, Okt. 3770 neu, Nov.
3778 neu, Dez. 3786 neu, Jan. 3794 neu, Febr. 3802 neu,
März 3810 neu, April 3818 neu, Mai 3826 neu, Juni 3834
neu, Juli 3842 neu, Aug. 3850 neu, Sept. 3858 neu, Okt.
3866 neu, Nov. 3874 neu, Dez. 3882 neu, Jan. 3890 neu,
Febr. 3898 neu, März 3906 neu, April 3914 neu, Mai 3922
neu, Juni 3930 neu, Juli 3938 neu, Aug. 3946 neu, Sept.
3954 neu, Okt. 3962 neu, Nov. 3970 neu, Dez. 3978 neu,
Jan. 3986 neu, Febr. 3994 neu, März 4002 neu, April 4010
neu, Mai 4018 neu, Juni 4026 neu, Juli 4034 neu, Aug. 4042
neu, Sept. 4050 neu, Okt. 4058 neu, Nov. 4066 neu, Dez.
4074 neu, Jan. 4082 neu, Febr. 4090 neu, März 4098 neu,
April 4106 neu, Mai 4114 neu, Juni 4122 neu, Juli 4130
neu, Aug. 4138 neu, Sept. 4146 neu, Okt. 4154 neu, Nov.
4162 neu, Dez. 4170 neu, Jan. 4178 neu, Febr. 4186 neu,
März 4194 neu, April 4202 neu, Mai 4210 neu, Juni 4218
neu, Juli 4226 neu, Aug. 4234 neu, Sept. 4242 neu, Okt.
4250 neu, Nov. 4258 neu, Dez. 4266 neu, Jan. 4274 neu,
Febr. 4282 neu, März 4290 neu, April 4298 neu, Mai 4306
neu, Juni 4314 neu, Juli 4322 neu, Aug. 4330 neu, Sept.
4338 neu, Okt. 4346 neu, Nov. 4354 neu, Dez. 4362 neu,
Jan. 4370 neu, Febr. 4378 neu, März 4386 neu, April 4394
neu, Mai 4402 neu, Juni 4410 neu, Juli 4418 neu, Aug. 4426
neu, Sept. 4434 neu, Okt. 4442 neu, Nov. 4450 neu, Dez.
4458 neu, Jan. 4466 neu, Febr. 4474 neu, März 4482 neu,
April 4490 neu, Mai 4498 neu, Juni 4506 neu, Juli 4514
neu, Aug. 4522 neu, Sept. 4530 neu, Okt. 4538 neu, Nov.
4546 neu, Dez. 4554 neu, Jan. 4562 neu, Febr. 4570 neu,
März 4578 neu, April 4586 neu, Mai 4594 neu, Juni 4602
neu, Juli 4610 neu, Aug. 4618 neu, Sept. 4626 neu, Okt.
4634 neu, Nov. 4642 neu, Dez. 4650 neu, Jan. 4658 neu,
Febr. 4666 neu, März 4674 neu, April 4682 neu, Mai 4690
neu, Juni 4698 neu, Juli 4706 neu, Aug. 4714 neu, Sept.
4722 neu, Okt. 4730 neu, Nov. 4738 neu, Dez. 4746 neu,
Jan. 4754 neu, Febr. 4762 neu, März 4770 neu, April 4778
neu, Mai 4786 neu, Juni 4794 neu, Juli 4802 neu, Aug. 4810
neu, Sept. 4818 neu, Okt. 4826 neu, Nov. 4834 neu, Dez.
4842 neu, Jan. 4850 neu, Febr. 4858 neu, März 4866 neu,
April 4874 neu, Mai 4882 neu, Juni 4890 neu, Juli 4898
neu, Aug. 4906 neu, Sept. 4914 neu, Okt. 4922 neu, Nov.
4930 neu, Dez. 4938 neu, Jan. 4946 neu, Febr. 4954 neu,
März 4962 neu, April 4970 neu, Mai 4978 neu, Juni 4986
neu, Juli 4994 neu, Aug. 5002 neu, Sept. 5010 neu, Okt.
5018 neu, Nov. 5026 neu, Dez. 5034 neu, Jan. 5042 neu,
Febr. 5050 neu, März 5058 neu, April 5066 neu, Mai 5074
neu, Juni 5082 neu, Juli 5090 neu, Aug. 5098 neu, Sept.
5106 neu, Okt. 5114 neu, Nov. 5122 neu, Dez. 5130 neu,
Jan. 5138 neu, Febr. 5146 neu, März 5154 neu, April 5162
neu, Mai 5170 neu, Juni 5178 neu, Juli 5186 neu, Aug. 5194
neu, Sept. 5202 neu, Okt. 5210 neu, Nov. 5218 neu, Dez.
5226 neu, Jan. 5234 neu, Febr. 5242 neu, März 5250 neu,
April 5258 neu, Mai 5266 neu, Juni 5274 neu, Juli 5282
neu, Aug. 5290 neu, Sept. 5298 neu, Okt. 5306 neu, Nov.
5314 neu, Dez. 5322 neu, Jan. 5330 neu, Febr. 5338 neu,
März 5346 neu, April 5354 neu, Mai 5362 neu, Juni 5370
neu, Juli 5378 neu, Aug. 5386 neu, Sept. 5394 neu, Okt.
5402 neu, Nov. 5410 neu, Dez. 5418 neu, Jan. 5426 neu,
Febr. 5434 neu, März 5442 neu, April 5450 neu, Mai 5458
neu, Juni 5466 neu, Juli 5474 neu, Aug. 5482 neu, Sept.
5490 neu, Okt. 5498 neu, Nov. 5506 neu, Dez. 5514 neu,
Jan. 5522 neu, Febr. 5530 neu, März 5538 neu, April 5546
neu, Mai 5554 neu, Juni 5562 neu, Juli 5570 neu, Aug. 5578
neu, Sept. 5586 neu, Okt. 5594 neu, Nov. 5602 neu, Dez.
5610 neu, Jan. 5618 neu, Febr. 5626 neu, März 5634 neu,
April 5642 neu, Mai 5650 neu, Juni 5658 neu, Juli 5666
neu, Aug. 5674 neu, Sept. 5682 neu, Okt. 5690 neu, Nov.
5698 neu, Dez. 5706 neu, Jan. 5714 neu, Febr. 5722 neu,
März 5730 neu, April 5738 neu, Mai 5746 neu, Juni 5754
neu, Juli 5762 neu, Aug. 5770 neu, Sept. 5778 neu, Okt.
5786 neu, Nov. 5794 neu, Dez. 5802 neu, Jan. 5810 neu,
Febr. 5818 neu, März 5826 neu, April 5834 neu, Mai 5842
neu, Juni 5850 neu, Juli 5858 neu, Aug. 5866 neu, Sept.
5874 neu, Okt. 5882 neu, Nov. 5890 neu, Dez. 5898 neu,
Jan. 5906 neu, Febr. 5914 neu, März 5922 neu, April 5930
neu, Mai 5938 neu, Juni 5946 neu, Juli 5954 neu, Aug. 5962
neu, Sept. 5970 neu, Okt. 5978 neu, Nov. 5986 neu, Dez.
5994 neu, Jan. 6002 neu, Febr. 6010 neu, März 6018 neu,
April 6026 neu, Mai 6034 neu, Juni 6042 neu, Juli 6050
neu, Aug. 6058 neu, Sept. 6066 neu, Okt. 6074 neu, Nov.
6082 neu, Dez. 6090 neu, Jan. 6098 neu, Febr. 6106 neu,
März 6114 neu, April 6122 neu, Mai 6130 neu, Juni 6138
neu, Juli 6146 neu, Aug. 6154 neu, Sept. 6162 neu, Okt.
6170 neu, Nov. 6178 neu, Dez. 6186 neu, Jan. 6194 neu,
Febr. 6202 neu, März 6210 neu, April 6218 neu, Mai 6226
neu, Juni 6234 neu, Juli 6242 neu, Aug. 6250 neu, Sept.
6258 neu, Okt. 6266 neu, Nov. 6274 neu, Dez. 6282 neu,
Jan. 6290 neu, Febr. 6298 neu, März 6306 neu, April 6314
neu, Mai 6322 neu, Juni 6330 neu, Juli 6338 neu, Aug. 6346
neu, Sept. 6354 neu, Okt. 6362 neu, Nov. 6370 neu, Dez.
6378 neu, Jan. 6386 neu, Febr. 6394 neu, März 6402 neu,
April 6410 neu, Mai 6418 neu, Juni 6426 neu, Juli 6434
neu, Aug. 6442 neu, Sept. 6450 neu, Okt. 6458 neu, Nov.
6466 neu, Dez. 6474 neu, Jan. 6482 neu, Febr. 6490 neu,
März 6498 neu, April 6506 neu, Mai 6514 neu, Juni 6522
neu, Juli 6530 neu, Aug. 6538 neu, Sept. 6546 neu, Okt.
6554 neu, Nov. 6562 neu, Dez. 6570 neu, Jan. 6578 neu,
Febr. 6586 neu, März 6594 neu, April 6602 neu, Mai 6610
neu, Juni 6618 neu, Juli 6626 neu, Aug. 6634 neu, Sept.
6642 neu, Okt. 6650 neu, Nov. 6658 neu, Dez. 6666 neu,
Jan. 6674 neu, Febr. 6682 neu, März 6690 neu, April 6698
neu, Mai 6706 neu, Juni 6714 neu, Juli 6722 neu, Aug. 6730
neu, Sept. 6738 neu, Okt. 6746 neu, Nov. 6754 neu, Dez.
6762 neu, Jan. 6770 neu, Febr. 6778 neu, März 6786 neu,
April 6794 neu, Mai 6802 neu, Juni 6810 neu, Juli 6818
neu, Aug. 6826 neu, Sept. 6834 neu, Okt. 6842 neu, Nov.
6850 neu, Dez. 6858 neu, Jan. 6866 neu, Febr. 6874 neu,
März 6882 neu, April 6890 neu, Mai 6898 neu, Juni 6906
neu, Juli 6914 neu, Aug. 6922 neu, Sept. 6930 neu, Okt.
6938 neu, Nov. 6946 neu, Dez. 6954 neu, Jan. 6962 neu,
Febr. 6970 neu, März 6978 neu, April 6**

en schwach.
rasen Linie.
men.
en Spannung
Kolossalvoll-
beriebt des
ill des Han-
bellen sich
schlußpreisen
Jahres. Zwar
hielten sich
Die Käufer
Wegen der
kein klein-
en Prei-
sche greasy
kaufen sehr
en, daß sich
was hob. Ein-
gen, so zum
er Philip,
che greasy
ück k u g e
e bot des
hier von im
Queensland
australische,
faungstages
6.5, Groß-
1.75, Scored
roßbreds 5.23
d Lambs 7.3
5.75 bis 8.25,
A 5.5 bis 7,
5, Bellies A
id wales,
ings A 9 bis
Pieces 4.25,
A 2.5, Scored
6.25, Necks
abings A 12,
7.75, Lambs
Comblings A
Pence per

Ein Kiefernhotel vor der Vollendung

Mit Groß-Regel, Fernschaltern und Aufzugsstuhl

New York, im Januar. Das „Baldor-Astoria-Hotel“, vielleicht New Yorks bekanntestes Hotel, das vor einiger Zeit niedergefallen wurde, am einem großzügigen Neubau bedienten Rahmen Platz zu machen, steht kurz vor seiner Vollendung. Moderne Hoteltechnik vereinigte sich in diesem Neubau, der im Herzen New Yorks liegt, mit einem Luxus, der mit der Zeit für die amerikanischen Hotels selbstverständlich geworden ist. Auffallend an diesem Hotelbau ist der große Raum, der Gesellschafts- und Ausstellungsflächen gewidmet wurde. Da sich das gesellschaftliche Leben in angestrebten Ländern meist nicht in der Kammer, sondern in Hotels abspielt, ist es bezeichnend, daß ein Hotelneubau den Bedarf an Gesellschaftsräumen berücksichtigt. Vier Stockwerke des neuen Hotels sind Gesellschaftsräumen gewidmet, die in allen Größen von 20 bis zu 1000 Personen Raum bieten können. Das Hotel besitzt einen großen Ballsaal, der durch drei Stockwerke geht und ein Podium enthält, das einem großen Orchester Platz bietet. Logen und Galerien umgeben diesen Ballsaal, aus dem die Musik mit Hilfe von Mikrophonen in sämtliche Räume des Hotels übertragen werden kann. Außerdem ist im Ballsaal eine der modernen Riesensorgeln eingebaut, die ein ganzes Orchester ersetzen können, sowie ein Vorführungsapparat für Tonfilme und ein besonderer Vorführungsapparat für farbige Filme. 27 Fahrstühle bedienen ausschließlich die Gesellschaftsräume, zu denen

mehrere besondere Kassen und eigene Kassen gehören.

Das Hotel besitzt einen großen Dachgarten, der mit Hilfe von Maschinen in wenigen Minuten in ein Glashaus verwandelt werden kann, außerdem in den unteren Geschossen Parkplätze, die wegen der überfüllten Parkplätze in der inneren Stadt eine besondere Attraktion für den New-Yorker darstellen.

Für Reisende sowie für Ausstellungen jeder Art stehen insgesamt fast 20.000 Quadratmeter Ausstellungsraum zur Verfügung, die mit Scheinwerfern und Leitungen für Gas, Wasser und Pflanzpflanzen versehen sind. Für Automobile und andere große Ausstellungsobjekte steht ein besonderer Fahrstuhl zur Verfügung, der von der Privatstraße des Hotels direkt zu den Ausstellungsräumen führt.

Ein besonderer Anziehungspunkt des Hotels ist das „künstliche Gutwetter“, das in den Hotelräumen herrschen wird. Besondere Anlagen regulieren die Wärme und den Feuchtigkeitssatz der Luft in sämtlichen Räumen des Hotels und sorgen dafür, daß man sich besonders in den Gesellschaftsräumen stets wohl fühlen soll. Schließlich wird man auch im neuen Baldor-Astoria-Hotel den berühmten Mixer „Oscar“, der dem Hotel seit seiner Gründung angehört, allerdings in seiner neuen Eigenschaft als Arrangeur für Festlichkeiten, wiederfinden. (United Press.)

Neuhort singt Tenor.

Aus Amerika kommt die bestrebende Kunde, daß es der Wissenschaft gelungen sei, unter Benutzung der Photographie und des Phonographen das Stimmorgan einer Stadt festzustellen. Bei diesen Untersuchungen habe sich ergeben, daß jede Stadt im Verkehrsleben eine verschiedene Stimmfarbe offenbare. Ein Dr. William Braid White hat neuerdings ein Verfahren erfunden, das ihm gestattet soll, das, was er den Grundton der Verkehrsphonie der Städte nennt, auf die photographische Platte zu bannen und auf den Phonographen zu übertragen. Diese Versuche sollen ihn darüber belehren, daß Chicago das, London Bariton und Neuhort Tenor singt. Die Neuhortler sind aber durchaus nicht stolz darauf, daß ihre Stadt im Verkehrschor der Großstädte die führende Stimme hat. Diese Tenor-singerin quieschender Autobremen, heulender Sirenen der Feuerwehr und anderer Armvarian-ten fällt vielmehr den Neuhortern so arg auf die Nerven, daß sich eine Kommission von Fachleuten zurzeit angeeignet hat, damit beschafft, dieses Straßenkonzert der aufbringlich hohen Tenorlage auf die Normalstimme eines sanft kauselnden Baritons herabzubringen.

Verändert ein neuer Name den Charakter?

In Buitenzorg auf Java besteht eine Fortbildungsschule, deren Direktor kürzlich einen jungen Eingeborenen erriep, als dieser mehrere Tage hindurch den Unterricht geschwänzt hatte. Der Sünder wohnte einige Kilometer außerhalb der Stadt, begab sich jeden Morgen mit der Straßen-

bahn zur Schule und war daher von den Eltern nicht so leicht zu überreden. Der Direktor machte, der Vorschrift entsprechend, dem Vater des Schülerschülers Mitteilung unter der gleichzeitigen An- kündigung, daß der Jüngling im Wiederholungs- falle von der Schule verwiesen würde. Einige Tage darauf empfing der Schulaufsicht folgende Den, worin aus dem Javanischen überfetzt Brief: „In tiefer Ehrfurcht nehme ich den Suma- dristrat zu dem Haupt der Fortbildungsschule in Buitenzorg. Ich untertänigster Diener setze Sie davon in Kenntnis, daß er durch das ungebühr- liche Betragen seines Sohnes Aden Dastan sehr betrübt ist. Er bittet hiermit um die Vergünsti- gung, vorbenannten Aden Dastan hinfür Aden Mohammed Jusuf nennen zu dürfen, damit nach dem Glauben der Eingeborenen und seiner innig- sten Ueberzeugung der Charakter seines Sohnes sich ändern möge und dessen Ungehorsam sich in Folgsamkeit, die Faulheit in Fleiß wandle. Dieses Gesuch stellt Ihr niedriger Diener Daren Suma- dristrat.“ — Leider ist zu befürchten, daß auch dieser Namenswechsel nicht zur Besserung des un- gerateten Knaben beitragen wird.

Schwere Grippe-Epidemie in Madrid.

300.000 Erkrankte.

Paris, 20. Jan. Nach einer Meldung des „Journal“ aus Madrid herrscht in der Haupt- stadt Spaniens eine heftige Grippe-Epidemie. Wenn auch der Charakter der Erkrankungen nicht besonders gefährlich sein soll, so seien doch die Krankenhäuser überfüllt. Schätzungsweise sollen in Madrid 300.000 Personen an Grippe erkrankt sein, von denen 200.000 das Bett hüten müßten.

Kunstseide bedruckt

Meter 75, **39**

Kunstseiden

einfarbig, **50**
in vielen Farben Meter

Kunsis. Crepe de chine

in modischen Farben, **95**
ca. 100 cm breit Meter

Japon-Druck

reine Seide, prima Qualit., **1.50**
in aparten Mustern

Safin-Liberty-Druck

weichfließende Qualit., **1.90**
aparte Dessins

Hochw. Velour-Chiffons

für das elegante Nach- **5.00**
mittags- und Abendkleid

Reinw. Crepe de Chine

in vielen modernen Far- **1.00**
ben Meter

Flamenga

Wolle mit Kunstseiden- **2.90**
Effekt, aparte, neue Des-
sins, ca. 100 cm brl. Meter

Kleider- u. Kostümsstoffe

Herrenstoffgeschmack, **3.00**
besonders preiswert,
140 cm breit Meter



Das Auge hat es bestätigt...

Alles und mehr noch als wir ver-
sprachen. Die herabgesetzten Preise.
Diesensationalen Kaufgelegenheiten.
Den echten, radikalen

AUSVERKAUF

der überall gelobt wird.

Donnerstag - Freitag - Samstag

Schluß-Tage!

Unsere hochwert. Kleider u. Mäntel
nochmals im Preise
herabgesetzt!

Reste u. Restbestände
auf Tischen ausgelegt.

Resiposten Leibwäsche, Hauskittel
und Kinder-Schürzen
labelhaft billig.

Wischfuch

prima Rein Leinen, **32**
50/50 cm

Gerstenkorn-Handtuch

la Qualit., ges. u. geb., **45**
45/100 cm

Frottier-Handtuch

ganz vorzügl. Qualit., **50**
..... 68,

Rein Mako

für elegante Leibwäsche, **58**
80 cm breit 68,

Streifsafin

für Bezüge, solide, glanz- **78**
reiche Qual., 130 cm brl., 95,

Hausfuch

mit verstärkter Mitte, **1.25**
150 cm breit

Kinder-Schlupfhosen

Kunstseidendecke, innen **45**
gerauht, Pastellfarben, Gr. 30

Damen-Handschuh

Resipaare, nur beste Quali- **50**
täten, teils mit Garnitur, Gr. 6

Damen-Strümpfe

echt typisch Mako, **58**
Doppelschle, Hochfesse



PH. FREUDENBERG

ELBERFELD, WALL UND HERZOGSTRASSE

Sport-Rundschau

Nr 17 — 1931

BEILAGE ZUM GENERAL-ANZEIGER DER STADT WUPPERTAL

Mittwoch 21 Jan.

Neues vom Reitsport

Rheinische Turnierstatistik

Im Rheinland wurden im vergangenen Jahr zehn öffentliche Turniere abgehalten, vier öffentliche Geländerturniere und sechs Einzelturniere. Bei den Turnieren fanden insgesamt 153 Prüfungen statt, zu denen 4720 Reiter-Abzeichen, bei den Einzelturnieren 468, an Geldpreisen 69375 RM., an Reifeentschädigungen 67000 RM. und an Zuschauergeldern 1520 RM. gegeben.

Max-Bicheroux-Junior-Gedächtnisstiftung

Der Großindustrielle Dr.-Ing. h. c. Max Bicheroux (Köln), der langjährige Gönner der Reiterturniere und Freund des Reitsports, hat dem Max-Bicheroux-Reiterverein eine große Stiftung gemacht. Aus ihr erhält der Verein jährlich eine große Summe zur Verbesserung seiner Anlagen. Dann werden aus dieser Stiftung fünfzehn Jahre lang alljährlich etwa 6000 RM. an in Not geratene oder bei Ausübung des Reitsports verunglückte Reiterinnen oder Reiter ausbezahlt. Der jeweilige Präsident des Max-Bicheroux-Reitervereins hat die Verwaltung der Stiftung. Alljährlich hat er Herrn Bicheroux oder seinem Stellvertreter Vorschläge über die Verteilung der Gelder zu machen, die dann nach gemeinsamer Beratung zur Ausführung gelangen. Die Stiftung trägt den Namen „Max-Bicheroux-Junior-Gedächtnisstiftung“.

Champion der Dressurreiter und der Springreiter im Jahre 1930

In dem bedeutungsvollen vergangenen Turniersjahr, dem „Jahr des Pferdes“, wurde Champion der Dressurreiter Stallm. A. Stach mit 18 Siegen. Ihm folgten Rittm. Gerhard mit 11, Major a. D. Bürkner mit 9, Rittm. Brädel mit 6, Vol.-Optm. Baldensfeld mit 5 und Stallm. Vieg mit 4 Siegen. Der Württembergische Vizeerzherzog das Championat der Springreiter mit 10 Siegen vor Oberst. Baade mit 9 Siegen. Ihm folgten: Oberst. Fiedl mit 8, Oberst. H. Schmidt mit 6 Siegen, Rittm. a. D. v. Barnewitz mit 5 Siegen, Rittm. a. D. Oberst. Brandt, Oberst. Rippert, Oberst. a. D. Sahl, Oberst. a. D. v. Salviati, Herr v. Wergelt, Oberst. Frhr. v. Nagel hat in Deutschland nur 3 Siege geerntet, aber in Amerika viermal gewonnen, darunter zwei Mannschaftssiege. Oberst. Sahl konnte in Amerika und Kanada 5 Siege reiten, außerdem ist er noch an den Mannschaftssiegen in Boston und New York beteiligt. Bei den Damen war wiederum Frau Franke die erfolgreichste; sie gewann 23 Eignungsprüfungen, 12 Dressurprüfungen und 15 Jagdspringen. In den Jagdspringen mußte sie sich vor Fräulein Vierling beugen, die nicht weniger als dreizehnmaligmal gewann. Das erfolgreichste Turnierspferd des Jahres 1930 ist der Hannoveraner Derby, der in Amerika in vier Springen siegte.

Berliner Internationales Reit- und Fahrturnier

Das man bei den heutigen schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht hätte erwarten können, ist trotzdem eingetreten: eine Steigerung der Unterstufen für das kommende Berliner Turnier gegenüber den Vorjahren. Dadurch, daß über 3000 Reimmungen abgegeben sind, wurden alle bisherigen Rekorde an Unterstufen überboten. Ein gewaltiger Beweis für die Bedeutung und Notwendigkeit der Reitturniere! Infolge dieser überaus hohen Reimmungszahl mußte der ursprünglich angelegte Termin vom 31. Januar bis 8. Februar auf die Zeit vom 28. Januar bis 8. Februar verlängert werden. Wie jedes Jahr, so fällt auch dieses Jahr das Berliner Turnier in der

Ausstellungshalle am Kaiserdamm mit der Berliner Reiterwoche zusammen. Die Selektion für Berlin ist in diesem Jahre das Ergebnis der besten italienischen Mannschaft, und somit der Kampf mit den in Amerika und Kanada siegreich gewesenen Offizieren des Reichsheeres. Es kommen aus Italien Major Graf Bettini sowie die Rittmeister Lombardi, Olivieri, Formigli und Filippini mit den besten Springpferden ihres Landes: Aladino, Scialotto, Rafello, Suella, Montebello, Galantine, Vaghiardo, Giulio, Celare, Afro, Baccio, Albert, Torpiller, Candalliana, Val Jorenkian. Schweden schickt eine ausgezeichnete Mannschaft, die Rittmeister Coleander, Thelning, Graf von Rosen sowie die Oberleutnants Franke und Weström. Aus Holland kommen die Rittmeister Berckhege, de Kruiff und M. Brevet, außerdem Oberleutnant van Schaik.

Pferderennen am Dienstag

Nizza

1. Prix des Palmiers: 1. Gold Rush (Nabot), 2. Pelternacht, 3. Warbis, 4. Reiter (Nabot), 5. Frontanage, Reime Sec. Toto: 2. 56:10, 3. 27:10, 4. 16:10, 5. 16:10. 2. Prix d'Or: 1. Salente (Barboud), 2. Yellow Star, 3. Alagourie, 4. Reiter (Nabot), 5. Lindbergh. Toto: 46:10, 3. 16:10, 4. 16:10, 5. 16:10. 3. Prix des Noces: 1. Cos d'Hourne (Leder), 2. La Gallandrie, 3. Reiter (Nabot), 4. Reiter (Nabot), 5. Reiter (Nabot). Toto: 16:10, 4. 16:10, 5. 16:10. 4. Prix Georges Vallat: 1. Accorban (Zuc), 2. Rami Oda. (Zwei Pferde liefen.) Toto: 17:10.

Die Handball-Endtermine der DSB.

WS. München, 20. Jan. (Eig. Drahtb.) Die Termine für die Handballmeisterschaft der DSB. liegen jetzt fest. 14 Mannschaften beteiligen sich an der Meisterschaft, und zwar je drei aus West- und Mitteldeutschland, je zwei aus Nord, Süd und Berlin und je eine aus Ost und Batten. Die Vorrunde steigt am 19. April, die Zwischenrunde ist am 8. Mai, die Vorrunde am 17. Mai und das Endspiel am 31. Mai. Im Juni finden dann die Entscheidungsspiele mit den Mannschaften der Deutschen Turnerschaft statt, wobei die DSB. zwei Mannschaften stellt. Hier ist die Vorrunde am 14. Juni und die Endrunde am 28. Juni.

Kunstturn-Wettkampf

E.-B. Remscheid 1871 und Elberfelder E.-G. 1847 messen ihre Kräfte

Am Samstag dem 24. Januar, abends 8 Uhr, trägt die Elberfelder Turngemeinde im Saale der Neuen Hards einen Kunstturn-Wettkampf gegen den Remscheid-Hastener Turnverein aus. Der Abend verspricht außerordentlich spannend zu werden, da beide Vereine Turner in den Kampf schicken, die durch ihre bisherigen Leistungen auf dem Gebiete des Kunstturnens weit über die Grenzen des Vereinslandes hinaus bekannt geworden sind. Die E.-G. verfügt über so fähige Kämpfer (z. B. Artur und Willi Goos, B. Winterhager, Kauflich usw.), daß sie, wenn auch nur nach schweren Kämpfen, den Sieg wohl an sich reichen könnte.

Der Wettkampf erstreckt sich auf folgende Geräte: Reck, Barren und Pferd. Außerdem werden noch Kletterübungen geturnt. Die Vereine stellen je acht Reitskämpfer und einen Ersatzmann und treten in folgender Besetzung an:

Turnverein Remscheid-Hasten 1871: 1. Eugen Scherber (Ersatzmann), 2. Heinrich Merien, 3. Karl Kinkel, 4. Eugen Seifens, 5. Kurt Liebau, 6. Karl Herber, 7. Heinzhardt, 8. Karl Dominicus, 9. Willi Nigge (Mitglied der Rheinlandriege).

Boxsport

Kampfabend der Sport- und Spielvereinsvereinigung Barmen.

Der Tag der schnellen Leute.

Einen Kampfabend, der allgemeines Interesse der Boxsportfreunde wachrufen wird, veranstaltet am kommenden Freitag punkt 8 Uhr im Hirschenaal des Schlachthofes die bekannte Vorabteilung der Sport- und Spielvereinsvereinigung Barmen. Vorweg sei erwähnt, daß die führenden Boxsportvereine Wuppertals ihre Kämpfer entsenden. Namen wie „Elberfelder Boxclub“, „Punchingclub Elberfeld“, „Boxclub Barmen“ und „SSV Barmen“ dürften Gewähr für spannende Kämpfe geben. Der Abend soll allen Anhängern des Boxsports zeigen, was ein großer Teil des Wuppertaler Nachwuchses in harter Trainingsarbeit gelernt hat. Außerdem werden verschiedene Nebenanbegegnungen aus den vorjährigen Stadtmeisterschaften ausgetragen. Der Abend wird durch die Kämpfe der Jugendlichen obiger Vereine eingeleitet. Anschließend treten die Senioren auf den Plan. Hier kann besonders mit harten und erbitterten Kämpfen gerechnet werden. Kämpfer wie Müller (SSV), Stein (Boxclub), Schermerbeck (SSV) und Kreck (Elb. Punch-Club) sowie Finkenheper (SSV) u. a. mehr, werden im Interesse des Abends bestimmt alles aus sich herausholen, um die Zuschauer mit ihrem Können reiflich zu begeistern.

Neusel gegen Grifelle

WS. Hamburg, 20. Jan. (Eig. Drahtb.) Im Hamburger Etablissement Sagedel werden am 17. Februar wieder Berufsboxkämpfe durch den Punching-Club durchgeführt. Bei dieser Gelegenheit soll Walter Neusel gegen den starken Franzosen Maurice Grifelle antreten, was eine sehr schwere Prüfung für ihn sein wird.

In Frankreich

Die ersten Profi-Clubs

WS. Paris, 20. Januar. (Drahtb.) Nach dem plötzlichen Umsturz im Französischen Fußball-Verband, der am Sonntag den Profifussball offiziell einführt, acht dieser jetzt schon tatkräftig an die Arbeit und gab als Profi-Clubs bereits folgende Mannschaften bekannt. Die Zahl dieser Clubs wird natürlich beschränkt sein und soll sich

nicht über elf Mannschaften

belaufen. Schon jetzt wurden acht Clubs bekannt, und zwar in Paris Club Français, Racing Club Français (eine Abteilung des Amateur-Clubs Racing Club de France); im Norden: Olympique Lille, Excelsior de Roubaix; im Westen: F.C. Sochaux, F.C. Mülhausen und schließlich im Südwesten F.C. Gers und Olympique Marseille. Hinzu werden sich wahrscheinlich noch S.C. Montpellier, S.C. Nîmes und O.C. Nizza gesellen.

WM. 1931

Die Termine der weltweiten Straßenrennen

Der Landesverband Rheinland und Westfalen im Bund Deutscher Radfahrer legte in seiner letzten Tagung der Gaukreisläufer folgende Termine fest:

22. März: Köln - Münsterfeld - Köln, 12. April: Bonn - Aachen - Bonn, 19. April: Großer Straßenpreis von Bielefeld, 19. April: Rund um Krefeld (Gau Düsseldorf), 19. April: Großer Preis des BDR, offen nur für Jugendfahrer, 26. April: Rund um Dagen, 26. April: Großer Olympiapreis, nur Landesverbandsfahrer, 3. Mai: Großer Straßenpreis von Weiden, 3. Mai: Pauli-Preis-Gedächtnisfahrt, nur Landesverbandsfahrer, 3. Mai: Rund um die Teichberge, nur Landesverbandsfahrer, 10. Mai: Rund um Köln, 10. Mai: Ruhrpreis, nur Landesverbandsfahrer, 14. Mai: Etappe der Deutschlandrundfahrt Dortmund, Elberfeld, Düsseldorf, Aachen, Jülich, Köln, 14. Mai: Großer Preis der Grafschaft, 17. Mai: Rund um Solingen, 17. Mai: Rund um Oberhausen, nur Landesverbandsfahrer, 17. Mai: Silberpokal des BDR, Dreier-Mannschaftsfahren, 31. Mai: Großer Straßenpreis der Westmark, 31. Mai: Rund durchs Münsterland, 7. Juni: Rund um Dören, 7. Juni: Bielefeld - Hannover - Bielefeld, 14. Juni: Goldener Ring vom Rhein, 14. Juni: Rund um die schwarzen Diamanten (Gau), 14. Juni: Großer Doppelpreis von Westdeutschland (Köln), 5. Juli: Rund um Dortmund, 5. Juli: Großer Preis vom Niederrhein (Gau Düsseldorf), 12. Juli: Rund durchs Sauerland, 12. Juli: Großer Industriepreis von Dören, nur Landesverbandsfahrer, 19. Juli: Silberpokal vom Rhein Dreier-Mannschaftsfahren, Köln, 26. Juli: Großer Kellenspreis, 26. Juli: Großer Industriepreis von Remscheid, 1.8. August: Fest der Heimat in Köln, Landesverbandsmeisterschaft auf der Straße, 9. August: Großer Doppelpreis von Düsseldorf, Gau Düsseldorf, 19. August: Bonn - Trier - Bonn, 23. August: Großer rheinischer Straßenpreis, 31. August: Großer Westfalenpreis, 6. September: Großer Straßenpreis der Kur- und Badelandschaft Aachen.

Arbeitersport

im Arbeiter-Turn- und Sport-Bund.

WS. Bismarck - WS. Schwelm 7:1 (5:1). Bismarck brachte es fertig, die erstklassigen Schwelmer zu schlagen. Wenn auch Schwelm mit einigen Ersatzleuten antrat, so ist das Resultat doch beachtenswert.

Wir geben hierdurch bekannt, daß wir infolge Erweiterung unserer Verkaufs-Organisation in der Rheinprovinz unsere Vertretung der Firma

M. MAGNER-ELBERFELD

Tel. 33923

Aue 12

übertragen haben. Die genannte Firma wird es sich angelegen sein lassen, jedem Citroën-Kunden mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Berlin, den 15. Januar 1931.

Wir beehren uns hiermit bekanntzugeben, daß wir für das Bergische Land die Vertretung der

CITROËN-AUTOMOBILA.G.
BERLIN-KÖLN

übernommen haben. Wir bitten um Ihren Besuch zur Besichtigung der neuesten Citroën-Modelle 1931. Innensteuer-Limousine $\frac{6}{32}$ PS. 4törig Rmk. 3975.-

M. MAGNER, ELBERFELD, Aue 12
Tel. 33923

Elberfeld, den 15. Januar 1931.



BERLIN

CITROËN

KÖLN



Friedrich Lübbert
Hertha Lübbert geb. Priem
Vermählte.

Elberfeld, 22. Jan. 1931. Dissen, Teutob. Wald,
Weinhaus Deis. a335

Herbert Miesen
Gisela Miesen geb. vom Cleff
Vermählte.

W.-Cronenberg, 21. Januar 1931.
Herichhausen 20. z. Zt. auf Reisen. 117

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend 10¼ Uhr wurde mein
innigstgeliebter Mann, mein lieber Vater,
unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Carl Biedendorf

im 62. Lebensjahre von schwerem Leiden
durch den Tod erlöst.

In tieferm Schmerz:

**Frau Elisabeth Biedendorf
Fritz Biedendorf.**

W.-Elberfeld (Kastanienstr. 39), Frankfurt
am Main, Kassel, den 20. Januar 1931.

Die Beerdigung findet Freitag den 23. Jan.
1931, vormittags 11 Uhr, von der Kapelle des
lutherischen Friedhofes Bretchen aus statt.
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen ab-
zusehen. k762

Die Liebe hört nimmer auf.

Heute mittag 12 Uhr verschied plötzlich
und unerwartet durch Unglücksfall mein lie-
ber Mann, mein herzensguter Vater, Schwie-
gersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Müller

im Alter von fast 45 Jahren.

In tiefer Trauer:

**Frau Heinrich Müller
Minna geb. Knipp
Irmgard Müller
und Anverwandte.**

Elberfeld-Neuiges (Kleine Höhe 35), Mühl-
hausen i. Waldeck, Wrexen, Immighausen,
Essen, den 19. Januar 1931.

Beerdigung: Samstag 24. Jan., nachmittags
3 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofs am
Bretchen aus.

Nachruf.

Am Montag dem 19. Januar ver-
schied plötzlich infolge eines Un-
glücksfalles unser lieber Pächter

Herr

Heinrich Müller

Sein Hinscheiden bedeutet für
uns einen großen Verlust. Er war
ein Mann der Tat und rastlosen
Arbeit.

Wir werden sein Andenken stets
in Ehren halten.

Geschwister Mörth.

175

Die Verlobung ihrer
Tochter Lotte mit Herrn
Eberhard Brinkmann
geben hiermit bekannt

Wilhelm Tewes
Frau Aenne Tewes-Osper
geb. Nesbach.

W.-Elberfeld,
Markgrafenstraße 19.

Lotte Osper
Eberhard Brinkmann
Verlobte.

W.-Elberfeld,
Walter Rathenaustraße 40.

Sonntag den 25. Januar 1931.

Befehl dem Herrn deine Wege.
Ps. 37, 5.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen 9 Uhr entschlief plötzlich und unerwar-
tet nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem
Leiden mein lieber, guter Mann, unser treuer, unvergeß-
licher Vater, unser lieber Schwiegervater, Großvater, Bru-
der, Schwager und Onkel

Herr August Risse

im Alter von 73 Jahren.

In tiefer Trauer:

**Frau Auguste Risse geb. Kohlmann
Erna Risse
Elisabeth von der Dellen geb. Risse
Ernst von der Dellen
und Enkelkind Edith.**

Wuppertal-Oberbarmen (Kernstr. 30), d. 19. Januar 1931.

Die Beerdigung findet Freitag den 23. Januar 1931, nachmittags
3 Uhr, von der Kapelle des Norrenberger Friedhofes aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh 1 Uhr verschied sanft und gottergeben
nach kurzem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau,
unsere herzensgute, liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß-
mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Carl Viering

Helena geb. Krantz

im 61. Lebensjahre.

In tieferm Schmerz:

**Carl Viering
nebst Kindern.**

Minden, den 20. Januar 1931.

Die Beisetzung findet Freitag 23. Jan. 1931, nachmittags
3¼ Uhr, in Barmen von der Kapelle des evangel. Friedhofs in
Unterbarmen aus statt. 3540a

Ein treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen.

Heute abend 8 Uhr entschlief sanft nach
langem, schwerem Leiden, im festen Glau-
ben an ihren Erlöser meine liebe Frau,
unsere treusorgende Mutter, meine liebe
Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Jakob Gumm

Marie geb. Walker

im Alter von 53 Jahren und 6 Tagen.

In tiefer Trauer:

**Jakob Gumm
Emil Gumm
Alfred Gumm
Else Gumm
Elisabeth Wörder
als Braut.**

Wuppertal-Barmen, den 19. Januar 1931

Die Beerdigung findet Donnerstag d. 22. Jan.
1931, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle
des Friedhofes an der Schillerstraße aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige
erhalten haben, so bitten wir, diese als solche
zu betrachten. †

Statt besonderer Anzeige.

Gestern wurde uns unser kleiner

Max

im Alter von 8 Jahren nach kurzem Krank-
sein durch einen sanften Tod entrissen.

Weinheim, den 20. Januar 1931.

In tiefer Trauer:

**Dr. Walter Kauert u. Frau
Viktoria geb. Dahl.**

352a

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde heute
morgen 9¼ Uhr an den Folgen eines Unglücksfalles mein
lieber Mann, mein guter Vater, unser Bruder, Schwager
und Onkel

Lehrer

Otto Becker

im 54. Lebensjahre heimgeschieden.

In tiefer Trauer:

**Anna Becker
geb. Dehler
Herbert Becker.**

W.-Elberfeld (Simonsstr. 47a), den 20. Januar 1931.

Die Beerdigung findet Freitag nachmitt. 2 Uhr von der Fried-
hofskirche Hochstraße aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. k762

Statt besonderer Anzeige.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebeten, was man hat,
Muß scheiden.

Dienstag morgen 8¼ Uhr starb plötzlich und ganz
unerwartet nach einem arbeitsreichen Leben infolge
Schlaganfalles unser lieber, treusorgender Vater, Schwieger-
vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Eduard Werths

im 67. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

**D. O. Stein u. Frau Addy geb. Werths
Paul Klöckner u. Frau Friedel geb. Werths
Arthur Werths
Carl Werths
und 2 Enkel.**

W.-Elberfeld (Wiesenstr. 43a), Köln, Kolberg (a. d. Ostsee),
Essen, Berlin, den 21. Januar 1931.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.
Die Beerdigung findet Samstag den 24. Januar, nachmittags
3 Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofes an der Hochstraße
aus statt. *

Familien-
Anzeigen

gehören
in den

General-
Anzeiger
der
Stadt Wuppertal



Wir erfüllen hierdurch die trau-
rige Pflicht, unsere Mitglieder von
dem plötzlichen Hinscheiden unse-
res Ehrenmitgliedes

Herrn

Eduard Werths

(Inhaber des Ehrenbriefes
der Deutschen Turnerschaft)

in Kenntnis zu setzen.

Ueber 50 Jahre lang hat er zum Teil
als Vorstandsmitglied in Treue dem Verein
gedient. Durch seine vornehme turnerische
Gesinnung und sein kerndeutsches Wesen
war er der Jugend ein Vorbild, uns allen
ein lieber Turnbruder, dem wir stets ein
ehrendes Andenken bewahren werden.

Der Turnrat

des Allgem. Turnvereins 1860 e.V.

W.-Elberfeld, den 21. Januar 1931.

Die Beerdigung findet Samstag 24. Januar,
nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des ref. Fried-
hofes an der Hochstr. aus statt. k770

Am Dienstag dem 20. 1. 31
verschied nach kurzem Leiden
infolge Herzschwäche meine
liebe Frau und unsere liebe
Schwester, Schwägerin, Tante
und Großtante

Auguste Langenberg

geb. Reuter

im Alter von 76 Jahren.

In tiefer Trauer:

Ewald Langenberg.

Vogelsmühle bei Dahlhausen-
Wupper.

Die Beerdigung findet Freitag
den 23. 1. 31, nachmittags 3¼ Uhr,
vom Sterbehause Vogelsmühle 6a
aus statt. 137

**M.-B.-Verein „Deutscher Sängerkreis“ E.V.
Elberfeld.**

Gestern morgen verschied ganz plötzlich
und unerwartet, nach einem arbeitsreichen
Leben, unser lieber, treuer Freund und San-
gesbruder

Herr

Eduard Werths

im Alter von 67 Jahren.

Trauernd stehen wir wieder an der Bahre
eines treuen Sängers, der fast 40 Jahre in
unseren Reihen gestanden, der durch
sein aufrechtes, liebenswürdiges Wesen uns
allen Freund gewesen ist.

Seiner werden wir in Treue gedenken,
wir werden ihn nie vergessen.

Der Vorstand.

Elberfeld, den 21. Januar 1931.

Die Beerdigung findet am Samstag 24. Jan.,
nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des ref. Kirch-
hofes an der Hochstr. aus statt. b42

327d

Зeбeнтeс Kapиfел

„Ach — ich erbte den Titel, als ich noch subalternoffizier war. Es war mir nie gelungen, meinem Oberst zu zeigen, daß ich sehr viel an ihm anzusehen hatte. Als ich nun den Titel bekam, gab er sich die größte Mühe, an mir

1911

bieten nicht gegen Vordert. Sie aßen, ohne
ere Gäste, ein frugales Abendbrot, kalten

Gingeborener: „Ja, aber heute wird nicht ge-
tanzt, mein Lieber. Unser Radio ist kaputt.“

Eingeborener: „Ja, aber heute wird nicht ge-
nuzt, mein Lieber. Unser Radio ist kaputt.“

Wer wird die erste sein?



Ein flammenswerthes Produkt, aus jungen Tieren gewonnen, das von Wiener Professoren der Medizin entdeckt wurde. Außerlich angewendet, verleiht es dem Gesicht neue Jugend. Frauen von 50 Jahren nun wie Dreißigjährige aussehen. Keine Falten mehr.

Bei unrichtiger Lösung senden wir Ihnen einen Trostpreis, so daß jede Frau, ob richtige oder falsche Lösung, einen Preis erhält.

Crema Totalon (Biocel), die bedeutendste Hautnahrung,
die jemals bereitet wurde. Wenden Sie diesen neuen bequemen Weg, um jung auszusehen.

Der rote Fahrplan
des
General-Anzeigers
der Stadt Wuppertal
Preis 60 Pfennig

k719



Preis-Abbau
auf sämtliche Großuhren
 jed. Holzart und Farbton
 im separaten Laden
R. Schöler-Lettré
 Elberfeld — Turmhof 13.

SAHN Diehmüller

Barmen, Mittelstraße 15, Tel. 568 88 465

Dieses Gesetz tritt mit dem 1. April 1931 in Kraft. Auf Steuerfaktoren, deren Gültigkeitsdauer nach dem 31. März 1931 beginnt, sind die Vorschriften dieses Gesetzes anzuwenden.
